181. Dienstag, den 6. August 1867. 181.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/4 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 1/2 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1 1/4 Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 3. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Landrath a. D., Geheimen Regierungsrath v. Münchhausen auf Neuhaus-Leitzkau, Kreis Jerichow I., den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, 5. August, Abends. Der König von Schweden besuchte gestern Versailles. — Der König und die Königin von Portugal werden am 11. d. von hier abreisen. — Staatsminister Rouher ist heute Morgen nach Karlsbad abgereist.

London, 6. August. Das Massenmeeting verlief ungestört. Kaum 1000 Menschen waren anwesend. Der Regen zerstreute sie bald.

Bukarest, 6. August. Der Fürst ließ den Sultan an der rumänischen Grenze durch den auswärtigen Minister bewillkommnen und geht heut zum Besuch des Sultans nach Rustschuck.

Posen, den 6. August.

Wir erhalten folgende Denkschrift, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Belgard (Kolberg) über Polzin, Tempelburg, Deutsch-Krone, Schneidemühl nach Posen.

Nachdem, sagt dieselbe, der Weiterbau der sogenannten Strandbahn von Köslin nach Danzig in Angriff genommen; nachdem mehre neue Eisenbahnbau-Projekte, Seitens der königl. Ostbahn namentlich von Schneidemühl über Konitz nach Dirschau, von Terespol nach Graudenz aufgenommen, und nachdem das Projekt des Baues einer Bahn von Nelep nach Dirschau aufgegeben ist, dürfte es an der Zeit sein, das ursprüngliche Projekt: den Bau einer Eisenbahn von Belgard (Kolberg) nach Posen wieder aufzunehmen.

Die Wichtigkeit dieser Bahn ist allgemein anerkannt, namentlich sind dabei die Provinzen Pommern, Westpreußen, Posen und Schlesien interessirt, da sie die kürzeste und direkte Verbindung zwischen der Ostsee, dem Adriatischen und Mittelländischen Meere herstellt.

Das größte Interesse hat Kolberg mit seinem Hafen. Dies hat der Handelsstand von Kolberg auch eingesehen und die Herren Aeltesten des Seglerhauses sind in verschiedenen Zeitabschnitten für den Bau der Bahn aufgetreten, ohne daß es ihnen gelungen ist, bis jetzt das Ziel ihrer Wünsche und Hoffnungen erfüllt zu sehen. Der Handel ist die Seele alles Verkehrs! Kolbergs Handel kann aber nur einen bedeutenden Aufschwung nehmen, wenn zweckmäßige Verkehrsstraßen mit dem Innern des Landes geschaffen werden und dies geschieht durch den Bau einer Eisenbahn von Belgard (Kolberg) nach Posen.

Ueber die Richtung der Bahn „Kolberg-Posen" als die beiden Hauptpunkte sind alle Betheiligten einig, nur über die nächste Linie schweben Meinungsverschiedenheiten. Das Seglerhaus vertheidigt die Linie: Belgard, Neustettin, Schneidemühl! Es genügt ein Blick auf die Karte, daß dies nicht die kürzeste Linie ist, vielmehr liegt es offen zu Tage, daß die Linie von Belgard über Polzin, Tempelburg, Deutsch-Krone nach Schneidemühl nicht nur die kürzeste Linie, folglich die zweckmäßigste und beste ist, sondern auch durch mehr bebaute und bevölkerte Gegenden führt, als über Neustettin nach Schneidemühl.

Es liegt auf der Hand, daß der Deutsch-Kroner Kreis und speziell die Kreisstadt sich auch nur für die Linie Belgard, Polzin, Tempelburg, Deutsch-Krone, Schneidemühl interessiren kann, und wir geben uns der Hoffnung hin, daß an entscheidender Stelle auch diese Richtung gewählt werden wird, da auch der königl. Staatsregierung in strategischer Beziehung daran liegen muß, die beiden Hauptfestungen Kolberg und Posen auf dem kürzesten und direkten Wege zu verbinden. Für die Nützlichkeit, Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Bahn Belgard-Schneidemühl-Posen sprechen aber noch folgende Umstände:

1) Durch die Bahn werden sowohl in der Richtung nach Berlin und von dort in das Herz Deutschlands, als in der Richtung nach Breslau und von da über Wien nach Triest neue Verbindungen hergestellt.

2) Wird, wie schon im Eingange angeführt, ein direkter Schienenweg zwischen der Ostsee, dem Adriatischen und Mittelländischen Meere hergestellt. Diese Verbindung des Nordens mit dem Süden setzt die Bahn in den Stand, außer einem lebhaften Lokalverkehr, einen internationalen Verkehr zu vermitteln. Welche unberechenbare Vortheile hierin liegen, wird die Handelswelt am besten zu beurtheilen vermögen, und vor Allen hat die Kolberger Kaufmannschaft das lebhafteste Interesse, auf die Realisirung dieses Projekts hinzuwirken.

3) Für die Stadt Polzin und namentlich für das dortige Louisenbad ist es von besonderer Wichtigkeit, daß Polzin eine Eisenbahnverbindung erhält, da dieselbe auf die Frequenz des Kurortes jedenfalls bedeutend einwirken wird.

4) Die in der Nähe des Bahngebiets liegenden bedeutenden Landgüter haben, abgesehen davon, daß sie durch die Nähe einer Eisenbahn im Werthe steigen, durch die projektirte Bahn eine bequeme und billige Gelegenheit, ihre Produkte entfernten Märkten zuzuführen.

5) Von unberechenbarem Nutzen ist, daß durch die Bahnanlage es möglich gemacht wird, die Kohlen aus den sehr ergiebigen oberschlesischen Kohlenwerken über Breslau, Posen nach Westpreußen und Hinterpommern zu schaffen, während von Kolberg aus die englische Kohle für das Binnenland billiger zu beziehen sein würde. Hierdurch erhalten die bisher an Eisenbahnen vernachläßigten Provinzen neue Handelsartikel und ein billiges Brennmaterial, wodurch selbstredend Fabriken und ähnliche industrielle Anlagen in weiterem Gefolge sind.

6) Für den Personenverkehr ist es nicht ohne Interesse, daß den Badereisenden Hinterpommerns und Westpreußens ein kürzerer und billigerer Weg in die schlesischen Bäder geöffnet wird, oder umgekehrt ins Seebad Kolberg/ Ebenso ist die Verbindung Hinterpommerns mit dem Meßplatz Frankfurt a. O. im Handelsinteresse von nicht zu unterschätzenden Wichtigkeit.

7) Aus technischen und vielfachen anderen Gründen empfiehlt es sich, die Bahn in möglichst gerader Richtung von Belgard nach Schneidemühl bauen zu lassen und dies ist unzweifelhaft über Polzin, Tempelburg, Deutsch-Krone; die Strecke ist mindestens drei Meilen näher, als die von dem Kolberger Seglerhause bisher vorgeschlagene Richtung über Neustettin. Wie viel mehr drei Meilen Eisenbahn kosten, ist doch wahrlich nicht zu übersehen!

8) Für den Bau der Bahn über Polzin, Tempelburg, Deutsch-Krone ist besonders günstig, daß weder große Flüsse zu überbrücken noch Tunnels und Viadukte anzulegen sind und die Baumaterialien in der unmittelbaren Nähe des Bahngebiets zu haben sind.

Alle diese Umstände berechtigen zu der Erwartung, daß das Anlagekapital bei einer Entfernung zwischen Belgard über Polzin, Tempelburg, Deutsch-Krone nach Schneidemühl von etwa 15 Meilen höchstens 3 bis 3 1/2 Millionen Thaler betragen dürfte. In der Billigkeit der Anlage liegt aber besonders eine Garantie für die Rentabilität der Bahn, denn von zwei Bahnen, welche gleich lang sind und gleichen Verkehr haben, rentirt selbstverständlich stets diejenige am besten, welche am wenigsten zu bauen gekostet hat. Endlich

9) gewährt das Unternehmen nicht allein während der Bauzeit Hunderten von Arbeitern lohnende Beschäftigung, sondern bietet auch später vielen Menschen Gelegenheit zum Unterhalt und wirkt auf diese Weise fruchtbringend für die ganze Gegend.

Ich wende mich daher vertrauensvoll an meine Mitbürger mit der Bitte:

Hand ans Werk zu legen und das projektirte Unternehmen zu fördern. Selbst ist der Mann! Wollen wir hinter dem Westen und Osten unseres Vaterlandes nicht zurückbleiben, dann müssen wir auch den Muth und den Unternehmungsgeist zeigen, das Werk zum Gelingen zu führen, namentlich aber bitte ich, die kreisständischen Versammlungen, die Kommunen und die Provinzial-Landtage für das Projekt zu gewinnen, damit seiner Zeit eine gemeinschaftliche Petition um Gewährung des Baues der Eisenbahn von Belgard über Polzin, Tempelburg, Deutsch-Krone, Schneidemühl nach Posen der königl. Staatsregierung eingereicht werden kann.

Deutsch-Krone im Juli 1867.

Der Bürgermeister Heinrich.

Unsere Leser erinnern sich, daß das Projekt einer Bahn Posen-Kolberg in diesem Blatte wiederholt angeregt worden; es geschah dies jedoch in einer Weise, als ob es sich dabei noch um ein ferner liegendes Unternehmen handele, da der Bau der Bahn Posen-Thorn für uns in erster Linie stand, und wir nicht zwei Projekte gleichzeitig der öffentlichen Erörterung unterziehen wollten, die gewissermaßen mit einander konkurriren. Die Dinge haben sich aber seit etwa fünf Jahren wesentlich geändert. Die königliche Staatsregierung, welche zur Zeit des v. Bonin'schen Ober-Präsidiums der Ausführung des Projekts Posen-Thorn entschieden günstig gestimmt war, scheint gegenwärtig sich dem Standpunkt der Privatgesellschaften genähert zu haben und alle Konkurrenzprojekte der Staatsbahnen, im vorliegenden Falle der königlichen Ostbahn, wenn nicht hintertreiben, doch ohne alle Unterstützung lassen zu wollen. Da jedoch die Bahn Posen-Thorn schwerlich ohne Mithülfe der Regierung zur Ausführung gelangen möchte, so müssen wir dieses Projekt als vertagt ansehen und können uns nun um so mehr dem Posen-Kolberger zuwenden.

Die uns mitgetheilte Denkschrift weicht nun in einer Beziehung von dem Projekte ab, welches uns als das „ursprüngliche" bekannt geworden ist, wobei wir allerdings bemerken müssen, daß unsere Kenntniß ausschließlich auf den Mittheilungen des Kolberger Seglerhauses basirt. Das letztere hatte bisher, wie auch die Denkschrift angiebt, die Linie Schneidemühl-Neustettin-Belgard im Auge. Aber auch in dieser Beziehung werden die Entschließungen der kgl. Staatsregierung hinsichtlich des weitern Ausbaues der Ostbahn mancherlei Abänderungen hervorrufen. Es kommt wesentlich darauf an, ob die Linie Schneidemühl-Dirschau von der Staatsregierung selbst ausgebaut wird oder nicht. Nach unseren Informationen ist dieser Bau, zu dem die Vorarbeiten unmittelbar vor dem Ausbruch des vorjährigen Krieges so eilig begonnen wurden, daß an die schleunigste Vollendung der Schneidemühl-Dirschauer Zweigbahn geglaubt werden durfte, zwar nicht aufgegeben, aber einstweilen sistirt und seine Wiederaufnahme bis zur Vollendung der ostpreußischen Zweigbahnen hinausgeschoben, wogegen innerhalb der nächsten Wochen mit der Legung eines zweiten Geleises der Ostbahn von Schneidemühl auf Bromberg vorgegangen werden wird. Daß dieses Doppelgeleise die Nothwendigkeit einer Zweigbahn Schneidemühl-Dirschau nicht aufhebe, wurde uns von Beamten der Ostbahn ausdrücklich versichert.

Stände nun fest, daß die Staatsregierung das letztere Projekt selbst ausführt, so würden die Bemühungen resp. Anerbietungen der Stände der Kreise Flatow und Schlochau für die Ausführung einer diese beiden Städte berührenden Bahn hinfällig werden, und gegen die Linie Deutsch-Krone-Tempelburg-Polzin, deren sonstige Vorzüge die Denkschrift ins rechte Licht gestellt hat, würde dann kein Bedenken walten. Die Kreise Flatow-Schlochau und zugleich Konitz würden ohne eigne Anstrengung befriedigt werden durch den Besitz einer Bahn, aber es fehlte immer noch eine direkte Verbindung unserer Provinz mit der Hafenstadt Kolberg.

Wir wollen dem, was die Denkschrift über den Nutzen einer solchen Bahn anführt, heute nichts hinzufügen, bald kommen wir wieder auf das Projekt zurück, aber betonen möchten wir vor Allem, daß nicht eher ein ersprießlicher Schritt in der Sache wird geschehen können, als bis sich für die ganze Linie Posen-Kolberg ein Komité gebildet hat, welches nach einem bestimmten Plane handelt und die Angelegenheit nicht blos periodisch zur Sprache bringt, wie es bisher geschehen, sondern sie in fester Hand hält und alle Vorfragen zu lösen resp. Verständigung darüber zu erzielen sucht. Die erste Aufgabe eines solchen Komités würde sein, von der Regierung bestimmte Erklärungen über ihre Absicht rücksichtlich des Baues der Linie Schneidemühl-Dirschau zu gewinnen. Erst wenn diese gegeben sind, würde sich entscheiden lassen, ob der Linie Schneidemühl-Neustettin oder der jetzt vorgeschlagenen Dt. Krone-Polzin der Vorzug zu geben ist.

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 4. Aug. Mit dem 7. Oktober d. J. würde der bei der Stuttgarter Uebereinkunft zwischen den vier süddeutschen Staaten festgesetzte Termin eingetreten sein, mit welchem in einer abermaligen Militärkonferenz über die zukünftige Militär-Organisation derselben ein definitiver Beschluß gefaßt werden sollte. Auch ist von Baiern den drei andern süddeutschen Staaten in Betreff dieses Uebereinkommens bereits eine Erinnerung zugegangen und wird von München aus diese neue Zusammenkunft als auf Ende September angesetzt bezeichnet. Wenn indeß in irgend einer Sache die vollkommene Unfähigkeit des Südens sich klar herausgestellt hat, aus sich selbst heraus irgend eine wirksame und lebensfähige Institution zu begründen, so darf dies unbedingt für jene Stuttgarter Uebereinkunft in Anspruch genommen werden, und bleibt es nach der Gestaltung der Dinge seitdem schlechterdings nicht abzusehen, worin denn noch eine Militär-Einigung der bezeichneten Staaten bewirkt werden soll. Darmstadt hat beinahe noch unter dem Eindruck der Verkündigung, daß in Stuttgart eine vollkommene Uebereinstimmung der vier süddeutschen Staaten über die künftige Organisation ihres Wehrwesens erzielt worden wäre, für sein gesammtes Kontingent die preußische Organisation angenommen. Baden stand im Begriff, das Gleiche zu thun, und es ward damals sicher nicht ohne Grund von den verschiedenen Seiten her berichtet, daß im Anschluß an das norddeutsche Heer das badische und darmstädtische Kontingent bestimmt seien, ein 1. süddeutsches oder 13. norddeutsches Armeekorps zu bilden. Durch irgend welche geheime Einflüsse ist dieser bereits als vollkommen gesichert angesehene Anschluß jedoch später wieder ins Stocken gekommen, nichtsdestoweniger aber hat auch Baden in beinahe allen Einzelheiten die preußischen Militäreinrichtungen acceptirt und damit nicht minder einer Endeinigung der süddeutschen Staaten über ihr Militärwesen vorgegriffen.

Ganz gleich, nur in entgegengesetzter Richtung sind auch Baiern und Würtemberg ihren eignen Weg gegangen und zum Entschiedensten hat dies der letzte Staat gethan. Auch von ihm sind zwar das Kommando, das Exercitium, die Formationsgrundsätze für die einzelnen Waffengattungen und die Bewaffnung der Infanterie und Artillerie den preußischen Heereseinrichtungen entlehnt, gleichzeitig jedoch ist im In- und Auslande ein bisher von der würtembergischen Regierung noch nicht widersprochener Entwurf für die künftige Organisation der würtembergischen Streitkräfte veröffentlicht worden, wonach der Stand der stehenden würtembergischen Truppen von zur Zeit 19 Bat. und 17 Eskadrons auf 15 Bat. und 16 Eskadrons herabgesetzt, daneben aber eine beinahe vollkommen dem Schweizer Wehrsystem nachgeahmte Wehrorganisation des Landes begründet werden sollte.

Auch in Bayern ist so eben noch ein aus den Abgeordnetenkreisen hervorgegangener Wehrentwurf der Regierung unterbreitet worden, welchen diese nach ihrer Erklärung bei der bevorstehenden neuen süddeutschen Militärkonferenz zur Sprache zu bringen gedenkt und der in der Hauptsache darauf abzielt, die Grundsätze der preußischen und der schweizer Wehrverfassung mit einander zu vereinigen. Daß bei der principiellen Verschiedenheit dieser beiden Wehrsysteme eine derartige Vereinigung nun und nimmermehr ein praktisches Resultat ergeben kann, dokumentirt sich in der Verfahrenheit des erwähnten Entwurfs freilich auf den ersten Blick, scheint aber nach Allem doch in Süddeutschland durchaus nicht in gleichem Maße gewürdigt zu werden. Wenn indeß im vorigen Frühjahr in Stuttgart keine Einigung erzielt werden konnte, so steht dies jetzt jedenfalls noch viel weniger zu erwarten, denn jener württembergische, wie dieser bayrische Entwurf geben an sich mindestens darüber einen Begriff, wie sehr die Meinungen in Süddeutschland auseinandergehen und welchen Widerstand die betreffenden Regierungen bei einer wirklichen Einigung über ein festes und starkes Militärgefüge in ihren Kammern zu besiegen haben würde; die Pression des Auslandes für diesen Fall dabei noch ganz außer Acht gelassen. Je ernster sich jedoch die deutsch-französische Verwickelung gestaltet, je bedenklicher muß diese Verschleppung erscheinen, denn gewiß muß es doch als abnorm betrachtet werden, daß, während Norddeutschland bei 29 Millionen Einwohnern über 800,000 Mann aufzustellen im Stande sein würde, Süddeutschland bei (nach der letzten Zählung von 1864) 8,516,666 Einwohnern Alles in Allem nur über

115,544 Mann verfügt, von denen außerdem nur 60,750 Mann im Felde aufzutreten bestimmt sind. Ein entschiedenes Einwirken Norddeutschlands für die endliche Einführung eines besseren und gesicherteren Zustandes im deutschen Süden dürfte demzufolge beinahe unerläßlich scheinen.

Ψ Berlin, 5. August. Die aus der Provinz Hannover berufenen Vertrauensmänner haben ihre Berathungen beendet, und ihre Gutachten sollen mehr als Gutachten bleiben, ja bei Regelung der künftigen Verwaltungsnormen maßgebend sein. Diese Beachtung hannoverscher Eigenthümlichkeiten wird auch nicht ohne Folgen auf die ehemals kurhessischen, nassauischen und Frankfurter Landestheile bleiben, da der Geist der Versöhnlichkeit überall walten soll. Wenn auch grade nicht unmittelbar, wird doch mittelbar der Geist des Grafen Bismarck fühlbar sein. Nach den bestehenden preußischen Ressort-Einrichtungen kann er allerdings nicht unmittelbar sich mit den in Rede stehenden Angelegenheiten befassen, seine Stellung aber als Vorsitzender des Staats-Ministeriums bringt es schon mit sich, daß sein Einfluß auch geltend gemacht werden kann. Die hannoverschen Vertrauensmänner sind übrigens, ihren Aeußerungen nach, von der Art und Weise, wie man ihnen entgegengekommen ist, sehr befriedigt.

Das Patentwesen wurde 1843 innerhalb des Zollvereinsgebiets, wie es eben damals bestand und sich dann arrondirte, gesetzlich geregelt. Dasselbe soll jetzt einer Umgestaltung entgegengeführt werden, vielleicht auch ganz aufhören, da man neuerdings das Patentwesen für überflüssig hält. Das Handelsministerium hat früher schon Gutachten deshalb eingefordert, und die Mehrzahl der eingegangenen Berichte soll sich für Aufhebung der Patentertheilung für Erfindungen ausgesprochen haben. Wenn man aber Fabrikzeichen und Fabrikmarken durch das Gesetz schützt, sollte man doch auch Erfindungen einen begrenzten Schutz möglich machen.

Eine neue Polizeiverordnung, welche in Berlin die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage neu regeln soll, wird vielfach besprochen, namentlich da es in der Absicht liegen soll, während der Stunden des Gottesdienstes die Abhaltung öffentlicher Versammlungen zu untersagen. Es mag dabei bemerkt werden, daß eine Kabinetsordre vom 7. Februar v. J. den Bezirksregierungen die Befugniß ertheilt hatte, durch polizeiliche Bestimmungen und Strafverbote die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage zu bewahren und demgemäß die Revision der über diesen Gegenstand früher erlassenen Verordnungen eintreten zu lassen. Die Nachbar-Regierung zu Potsdam hat übrigens kürzlich auch eine neue derartige Ordnung erlassen, das Halten öffentlicher Versammlungen während der Gottesdienststunden aber nicht verboten.

Die in Oestreich jüngst erschienene, auch hierher mitgetheilte Erläuterung der jetzt in Kraft bestehenden dortigen paßpolizeilichen Vorschriften ist für sämmtliche östreichische Kronländer diesseits der Leitha gültig.

— Während mehrseitig berichtet wird, daß die Reise des Königs von Preußen nach Ragacz zweifelhaft geworden sei, wird aus St. Gallen gemeldet, daß für den Aufenthalt des Königs in Ragacz auf telegraphischem Wege 41 Zimmer bestellt sind.

— Wie die „D. A. Z.“ hört, soll zu dem preußisch-östreichischen Friedensvertrage auch noch ein geheimer Vertrag oder Artikel gehören, welcher sich auf den Art. 5 des Friedensvertrags bezieht und bestimmt, daß es dem Ermessen Preußens anheimgestellt bleiben soll, die in diesem Artikel vorgesehene Abstimmung in den nördlichen Distrikten Schleswigs bis zum Jahre 1870 hinauszuschieben. So wird heute in diplomatischen Kreisen wenigstens sehr bestimmt versichert, und es wird hinzugefügt, daß Graf Bismarck, nachdem der neuliche Schritt Frankreichs in der nordschleswigschen Frage erfolgt war, den Zeitpunkt für gekommen erachtet habe, um die französische Diplomatie durch Präsentirung der geheimen Vertragsbestimmung über das bezügliche Sachverhältniß aufklären zu lassen. In Paris soll man nicht wenig überrascht davon gewesen sein, und die eigentliche Ursache des von Frankreich angetretenen Rückzugs wäre, wie man endlich noch hinzufügt, eben in diesem interessanten Vorgange zu suchen. Es werden noch mehrere höchst pikante Dinge an diese Mittheilungen geknüpft, die wir für heute jedoch übergehen wollen. Die Hauptsache ist schon an sich interessant genug.

— Zur Erleichterung des Verkehrs an der polnisch-russischen Grenze besteht für die Bewohner der Grenzkreise die Einrichtung, daß achttägige Grenz-Legitimationskarten ausgegeben werden. Letztere sollen aber, wie neuerdings bestimmt worden, von den zuständigen Beamten nur den Bewohnern ihrer Ortschaften ertheilt, dagegen Bewohner fremder Kreise, welche erwähnte Legitimationskarten zum Ueberschreiten der Grenze nach dem Königreiche Polen beantragen, sofort zurückgewiesen werden, da es den Antragstellern überlassen bleiben muß, sich mit von der hiesigen russischen Gesandtschaft visirten Auslands-Reisepässen zu versehen.

— Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg hat eine Eingabe an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten folgenden Inhalts gerichtet:

Zeitungsnachrichten zufolge soll nach der Hinrichtung des Kaisers Maximilian der diesseitige Geschäftsträger Mexiko verlassen. Das Vorsteheramt wies darauf hin, welche Gefahren aus einem Abbruche der diplomatischen Beziehungen zu jenem Lande für Leben und Eigenthum preußischer Staatsangehöriger und dadurch für Handel und Schifffahrt, namentlich für die Rhederei, erwachsen könnten. Es bat daher um Mittheilung darüber, ob und in welcher Weise nach dem Aufhören der kaiserlichen Regierung in Mexiko für den Schutz des Lebens und Eigenthums preußischer Staatsangehörigen gesorgt wird.

— Seit zwei Tagen, schreibt die „B. B. Z.“, haben hier die Verhandlungen wegen der künftigen Stellung von Hamburg, Bremen, Lübeck und den beiden Großherzogthümern Mecklenburg zum Zollverein resp. wegen der von diesen Städten und Ländern für den Fall, daß sie außerhalb des Zollvereins bleiben, zur Bundeskasse zu zahlenden Aversionalsummen begonnen. Es haben bis jetzt zwei Sitzungen stattgefunden, bei denen als preußischer Kommissar der Geheime Ober-Finanzrath Hasselbach fungirte. Bisher hat es sich dabei wesentlich um eine Entgegennahme der preußischen Propositionen gehandelt, die nach den darüber verlautenden Einzelheiten freilich der Art sind, daß der Eintritt der genannten Gebiete in den Zollverein denselben als das bei Weitem Vortheilhafteste wird erscheinen müssen. Die schwierigste Stellung wird in dieser Beziehung unzweifelhaft der Vertreter Hamburgs, Senator Kirchenpauer, haben, da auf der einen Seite von Hamburg am entschiedensten gegen den Beitritt zum Zollverein opponirt wird, andererseits aber die preußischen Bedingungen gerade dort am drückendsten empfunden werden würden. Wir bemerken in dieser Beziehung, daß dem Herrn Kirchenpauer bereits definitiv eröffnet worden ist, es stehe der Entschluß der preußischen Regierung fest, Altona ohne Verzug in den Zollverein hineinzuziehen, so daß also alle die vielen Hamburger, welche jenseit von Altona in Flottbeck, Blankenese ꝛc. wohnen, täglich ein paar Mal die Zollgrenze zu passiren haben und allen dadurch bedingten Förmlichkeiten sich würden zu unterziehen haben, so wie denn natürlich auch der enorme Verkehr zwischen Altona und Hamburg selber dadurch an seiner Pulsader unterbunden werden würde. Ebenso ist die Absicht der preußischen Regierung kundgegeben worden, für diesen Fall eine unmittelbare, durch Ueberbrückung herzustellende Verbindung zwischen Altona und Harburg mit Umgebung des Hamburgischen Gebiets zu etabliren, und endlich und vor Allem würde das von Hamburg zu zahlende Aversum, da dabei eine Berechnung nach der geschätzten Konsumtionsfähigkeit zu Grunde gelegt wird, so bedeutend werden, daß es nur schwer erschwinglich wäre. Nach den dem Hamburgischen Bevollmächtigten gemachten Mittheilungen würde sich dieses Aversum pro Kopf der Hamburger Bevölkerung auf mehr als den fünffachen Betrag der auf jeden Kopf im Zollverein entfallenden Konsumtionssteuer belaufen. Man wird sich in Hamburg daher dreifach zu besinnen haben, ehe man einen den Beitritt zum Zollverein definitiv ablehnenden Beschluß faßt, und statt dessen lieber die Gewinnung einer geeigneten Uebergangsperiode ins Auge fassen müssen, zumal, wie man hört, auch die preußische Regierung in dieser Beziehung ziemlich weitgehende Zugeständnisse zu machen geneigt sein soll. Die Stellung Bremen's und Lübeck's ist entschieden entgegenkommender und selbst auf eine Beseitigung der Schwierigkeiten, welche bisher die Isolirung Mecklenburgs bedingten, darf nach der gegenwärtig bekundeten Bereitwilligkeit der beiden Großherzoglichen Regierungen gehofft werden.

Breslau, 5. August. [Eisenbahnprojekt Liegnitz-Zittau.] Wie der „Schl. Ztg.“ aus Greiffenberg gemeldet wird, hat am 2. d. M. in Gebhardsdorf, Kreis Lauban, unweit der böhmischen Grenze, eine Plenar-Sitzung des Komités für den Bau einer Eisenbahn von Liegnitz über Löwenberg, Greiffenberg, Böhmisch-Friedland nach Zittau stattgefunden. Vertreten waren beinahe sämmtliche Gemeinden, denen an der baldigen Ausführung des Projektes gelegen ist. Herr Geh. Regierungs- und Landrath v. Cottenet-Braunau präsidirte der Versammlung, welcher die von dem königl. Baumeister Bohne angefertigten technischen Vorarbeiten unterbreitet wurden. Man beschloß nun, ohne Säumen mit Aufstellung der Rentabilitäts-Berechnung vorzugehen und höheren Orts die Ertheilung einer Interims-Konzession, behufs Aufbringung der nöthigen Geldmittel zum Bau der qu. Bahn, zu beantragen.

Frankfurt a. M., 2. August. Ohne das Entgegenkommen aller Regierungen hätte die Bundes-Liquidations-Kommission ihre umfangreiche und schwierige Aufgabe nicht so rasch erledigen können, als es schließlich doch geschehen ist, da sich in der letzten Zeit noch mehrere wichtige Fragen erhoben hatten, welche die Beendigung des Werkes leicht hätten noch weiter verzögern können. So hat namentlich auch Oestreich in der Kommissionssitzung vom 20. Juli erklären lassen, daß es, nachdem eine direkte Verständigung mit der preußischen Regierung erfolgt sei, es sämmtlichen Vorschlägen in Betreff der rückständigen Beiträge zu den Umlagen für die vormalige Bundeskanzlei- und Matrikularkasse und des Standes der Liquidation der durch die letzte Exekution gegen Dänemark entstandenen Kosten zustimme. Nur so konnte ein Abschluß des Liquidationsgeschäfts erzielt werden. Die Abfindungssummen Oestreichs, Luxemburgs und Limburgs bezüglich ihres Antheils an dem nach der Hauptzusammenstellung zu 9,036,656 Fl. 40 Kr. taxirten beweglichen Bundeseigenthum in den Festungen Mainz, Ulm, Rastatt und Landau berechnen sich zusammen auf 2,916,656 Fl. 34 Kr., und haben daran alle deutschen Staaten ihren Schuldantheil zu tragen. Beispielsweise betragen die diesfälligen Beitragsquoten für Preußen (rund) 1,135,014 Fl., für die beiden Hohenzollern 7147 Fl., für die neu erworbenen Länder Hannover, Kurhessen ꝛc. 371,758 Fl., zusammen also 1,513,920 Fl. Die Beitragsquote Badens beträgt 142,773 Fl. Die preußischen Bevollmächtigten konnten in der Sitzung vom 20. v. M. bei dem Beschluß der thatsächlichen Herbeiführung der Auseinandersetzung mit dem 31. Juli noch insbesondere erklären, daß ihre Regierung dafür Sorge tragen werde, daß die Auszahlung der den einzelnen süddeutschen Staaten zustehenden Restguthaben an dem 1. August d. J. erfolgen könne. (Karlsr. Ztg)

Oestreich.

Wien, 5. August. Die päpstliche Regierung hat in ihrer Antwort auf die Wiener Note, durch welche die Eröffnung von Verhandlungen über eine nene Regelung der Beziehungen Oestreichs zum päpstlichen Stuhle angeregt worden ist, zwar ihre Bereitwilligkeit erklärt, in Verhandlungen hierüber einzutreten, jedoch die Voraussetzung betont, daß „die unveräußerlichen Rechte der Kirche“ dadurch nicht beeinträchtigt würden. (B. B. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 2. August. Die Bemerkungen, welche gelegentlich in der Presse über die Zurückgezogenheit der Königin bei Anwesenheit der ausländischen Gäste hier gefallen sind, werden nachträglich von der „Lancet“, einer medicinischen Zeitschrift, in einem offiziellen Paragraphen beantwortet. Das Familienleben eines Hofes ist gewöhnlich — sagt sie — nur wenigen bekannt, selbst die nächste Umgebung der Königin ist oft nur sehr schlecht über ihren Gesundheitszustand unterrichtet. Die Erklärung ist daher am Orte, daß Ihre Majestät „bei dem aufrichtigsten Wunsche, den Pflichten ihrer hohen Stellung und der Gastfreundschaft gerecht zu werden, gelegentlich an der Ausführung dieses Wunsches durch körperliche Leiden sehr empfindlicher Natur verhindert wird.“

Frankreich.

Paris, 3. August. Der völlig unpolitische Charakter der Fürstenzusammenkunft in Salzburg kann wohl keinem Zweifel mehr unterworfen sein. Man hatte geglaubt, daß wenigstens der Marquis de Moustier den Kaiser begleiten würde; aber auch dieser Staatsmann wird zurückbleiben, und es ist selbst zweifelhaft, ob Fürst Metternich nach Salzburg reisen wird. Es wäre gewiß von Bedeutung, wenn dieser für die austro-französische Allianz begeisterte Diplomat sich von der Vereinigung fernhalten würde. Später sollen Herr Rouher und Herr v. Beust sich in Karlsbad treffen. Man wollte heute hier behaupten, daß die ganze Reise nach Salzburg abbestellt sei; möglich, daß dieses Gerücht nur aus der Verschiebung der Reise um einige Tage entstanden ist. In der Unterredung, welche Graf Goltz vor seiner Abreise am 31. Juli mit dem Kaiser hatte, theilte ihm dieser mit, daß er mit der Kaiserin eine Inkognitoreise nach Salzburg machen werde, und fügt ausdrücklich hinzu, daß es sich um einen reinen Kondolenzbesuch handle. Marquis v. Moustier stellte in dem bald darauf stattfindenden Gespräch mit dem Grafen Goltz dann noch außer Zweifel, daß der Gedanke zuerst von der Kaiserin Eugenie angeregt und daß sie von dem dringenden Wunsche beseelt sei, dem Bruder des unglücklichen Maximilian persönlich ihre Theilnahme auszudrücken. Die Kaiserin hat sich von dem ersten Eindruck, welchen die Schreckensnachricht in den Tuilerieen machte, immer noch nicht recht erholt. Das Telegramm traf bekanntlich vor dem großen Preisvertheilungsfeste ein und der Kaiser bot Alles auf, um es geheim zu halten. Der Kaiserin war dies aber nicht möglich, sie brach inmitten ihrer Umgebung in lautes Schluchzen aus. Man hat immer gesagt, daß sie einen hervorragenden Antheil an der Thronbesteigung des Kaisers Max hatte und die Wirkung, welche die Katastrophe bis zur Stunde auf sie ausübt, würde nicht dagegen sprechen. Die kurzen Inkognito-Reisen nach Osborne und Salzburg sind bestimmt, wenigstens auf Momente eine befriedigtere Stimmung hervorzurufen.

— Der französische Dampf-Aviso „Cato“, der an der päpstlichen Küste kreuzt, hat Befehl, sich jeder Landung zu widersetzen. Ueber die Reise des Königs Viktor Emanuel nach Paris verlautet noch nichts Bestimmtes. Graf Arese, der nach Florenz zurückgereist ist, überbringt dem König ein Schreiben des Kaisers, worin letzterer seine Einladung wiederholt. Ratazzi selbst wird wahrscheinlich erst mit dem König nach Paris kommen. Er soll nämlich die Absicht haben, sich die 400 Millionen auf die päpstlichen Güter nicht in Paris, sondern in Italien durch Vermittelung der Nationalbank zu verschaffen. Gerüchtsweise heißt es nun, daß die Herren Fremy und Rothschild einen Vorschuß von 78 Millionen gemacht hätten.

— Wie der „Moniteur“ meldet, haben Ihre Majestäten gestern den Kronprinzen Humbert von Italien und nachher auch den Fürsten Michael von Serbien empfangen.

— Fürst Karl von Rumänien hat, laut „France“, seinen Plan, auch nach Paris zu kommen, wieder aufgegeben.

— Das „Journal des Debats“ schreibt: „Wir glauben nicht, daß in Frankreich mehr als in Oestreich die große Masse der Nation an Abenteuern und Auszügen in entlegene Länder Geschmack hat. Jedenfalls ist, wenn solch ein Geschmack bei einigen Personen sich vorfindet, der traurige Ausgang der Mexiko-Expedition etwas, worüber sie nachdenken müssen. Es scheint indessen, daß wir jüngst drei Provinzen im Süden von Nieder-Cochinchina erobert haben. Diese seit einiger Zeit durch Privat-Depeschen gemeldete Nachricht ist heute vom „Konstitutionnel“ bestätigt worden. Natürlicher Weise haben die Anamiten sich mit dieser Einnahme sehr zufrieden bezeigt und sie als ihren Interessen förderlich erklärt; auch ist die Besitzergreifung ihres Landes Seitens Frankreich ohne Schwierigkeiten erfolgt. Der „Konstitutionnel“ versichert es, und

---

Von der Ausstellung.

(Fortsetzung.)

Noch einmal sattelt den Hippogryphen zum Ritt ins alte romantische Land! Diese Einleitungsworte Wielands zum „Oberon“ übersetzen wir zuvörderst ins Moderne: Noch einmal nehmt mit mir ein Retourbillet zu einer Extrafahrt nach Paris! Mit andern Worten heißt das auch: Zieht den selbstständigen Menschen aus und laßt Euch für die Ersparniß einiger Thaler zum Gepäckstück machen, denn nicht viel anders ergeht es denen, welche sich auf diese Weise in Akkord geben. Beim Einsteigen auf einer der Stationen von Berlin bis Köln geht noch Alles vortrefflich. Es ist zwar kein Wagen mehr genommen als nöthig, und somit müssen die gesetzlichen 8 oder 10 Personen in ein Koupé hinein, aber das möchte darum sein, wenn nicht jeder Reisende ein besonderes Quantum von Handgepäck bei sich führte. Selten fehlt das Zehntel-Kistchen Cigarren, die Hutschachtel, die Eßtasche und dergleichen. Von den auf dem Billet angegebenen Aufenthaltszeiten wird nicht eine einzige regelmäßig inne gehalten, denn der Zug kommt allemal zu spät an. Theuer ist es allenthalben unterwegs; die wahrhafte Prellerei beginnt aber erst von Köln an. Eine Flasche schlechtes Bier fünf Silbergroschen; kaum mehr als einen Mund voll Fleisch zehn Silbergroschen. Aehnlich geht es auf den belgischen Nachtstationen und erst recht auf der französischen Frühstücksstation. In Paris angekommen, sperrt man uns in einen Saal zum Warten, bis im Gepäckraum das Gepäck auf großen, ringförmig gestellten Tischen ausgelegt ist. Inzwischen ist die eine Wand unseres vorläufigen Gefängnisses aus einem Drahtgitter gebildet, welches für Diejenigen, so von den Ihrigen erwartet werden, mit Kußlöchern versehen ist, groß genug, um das Mäulchen bequem durchzustecken. Das quietscht und quatscht denn auch zuweilen gehörig. Mit der Steuerkontrole ist es nicht schlimm. Allenfalls wird auf Tabak und Cigarren gefahndet. Aber 60 bis 80 der letzteren, offen gezeigt, gehen frei durch. Schwere Kämpfe stehen jedoch noch mit den Kutschern bevor. Diese Herren (es sind nach den Pariser Polizeiberichten neben Anderen auch sehr viele verbummelte Doktoren der Philosophie unter denselben) sind für gewöhnliche Fahrten nicht gern bereit. Obgleich sie von der Polizei aufs Schärfste überwacht werden, wissen sie sich doch um solche Fahrten herum zu drücken, welche nicht wenigstens 2½—3 Franks einbringen. Als praktische Leute sagen wir dem Kutscher deshalb gleich: Sie bekommen 3 Fr., Trinkgeld inbegriffen! — geben ihm dann doch noch ein kleines Trinkgeld obenein und sind auf diese Art ziemlich sicher, nicht laut, sondern nur zwischen den Zähnen gemurmelt, für einen Lumpen ausgescholten zu werden! Haben wir ihm ein bestimmtes Gasthaus oder Privathaus genannt, wohin er fahren soll, so wird er in seltnen Fällen unterlassen, uns vorzulügen, das Haus sei inzwischen abgerissen, abgebrannt oder bankerott geworden, natürlich, weil er andere Häuser an der Hand hat, welche ihm jeden Fremden baar bezahlen. Allen diesen Anzapfungen setzen wir in eiserner Ruhe die Wiederholung der Adresse entgegen und gelangen endlich ans Ziel unserer Wünsche. Aber ob die Wohnung theuer oder nicht theuer ist, ein Deutscher wird fast stets in seinen Erwartungen getäuscht sein. Der Schmutz, welchen ich bereits früher als charakteristisches Zeichen hiesiger Miethswohnungen angab, fehlt in den meisten Fällen nirgends, und jetzt im gesegneten Hochsommer kommen noch die Wanzen dazu, welche zwar niemals im Munde der Vermiether zu finden, sehr oft aber durch einige Exemplare in den Betten vertreten sind. Man streue sich selbst Insektenpulver ins Bett, um ruhig schlafen zu können, und verlasse sich nicht auf die Betheuerungen der Hauswirthe, daß dieses stets geschehen sei, um „vorzubeugen“, obgleich man „dieses Thier gar nicht kenne“. — Ich glaube übrigens denjenigen meiner Leser, welche etwa hierher reisen wollen, mittheilen zu sollen, daß gar kein Mangel an Wohnungen ist und für 3 Fr. täglich dicht bei der Ausstellung ganz erträgliche Zimmer in Menge vorhanden sind.

Es liegt eine Pause von einigen Wochen zwischen meinem letzten Pariser Briefe und dem heutigen. Inzwischen in Deutschland gewesen, sehe ich natürlich Manches wieder mit frischeren Augen. Aber das nicht allein, sondern es ist auch Manches verändert, verbessert und verschlimmert. Was gleich auf den ersten Blick auffällt, ist der in volle Blüthe geschossene Schwindel. Zunächst um das Marsfeld herum. Aus den bescheidenen Anfängen der ersten Monate ist ein scheußlicher Jahrmarktlärm herangewachsen; der deutsche Riesenochse hat Konkurrenz in allen möglichen Gestalten erhalten: Photographen, Zwerge und Inhaber von Kneipen und „geruchlosen“ Kabinetten, ganze Horden von Medaillenhändlern, Bettlern, Kommissionären für Anschaffung von Fuhrwerken (so überflüssig wie möglich, denn die Wagen stehen zu Hunderten da). Damen für Alles, zunächst unter der Form von Zimmervermietherinnen, Zettelvertheiler, deren Literatur in der Regel von Photographen, Zahnärzten, Gastwirthen u. dgl. herrührt, unbeschreiblich viel abenteuerlich herausgeputztes Fuhrwerk, welches für den dreifachen Preis der sehr soliden und stets zu habenden Omnibusse nach und vom Palais royal fährt und auch sein Publikum findet; dazwischen sehr viel Polizei, öffentliche und geheime: dieses Alles zeigt uns, welche Fortschritte der Straßenschwindel seit den letzten Wochen gemacht hat. Doch der Schwindel in Lumpen gehüllt ist noch nicht so schlimm als der offizielle und halboffizielle, und von diesen beiden Spezialitäten läßt sich ein nettes Lied singen. Die Ausstellungspresse, wenn ich sie so nennen darf, d. h. der Theil der Pariser Journalistik, welcher vom Geldbeutelauspressen der Leute lebt, kennt augenblicklich gar keine Scham mehr. Da ist das „Programme quotidien“, welches sich selbst autorisirt von der kaiserlichen Kommission nennt. Dasselbe bringt auf seinen 4 Seiten fast nichts als Reklamen und hat an seiner Spitze den Satz: Prix . . . . . Centimes le Numero. Zwischen den Worten Prix und Centimes ist ein freier Platz gelassen und somit dem Betruge der Verkäufer Thür und Thor geöffnet. Gestern wurde in dem „Großen europäischen Konzerte“ der fremden Militärmusiker das Exemplar für 4 Sous verkauft. — Sehen Sie neben diesem Blatte die „Deutsche Pariser Zeitung“ an, ein Blatt auf großes Papier gedruckt. Es nimmt seinen Stoff, wo es ihn findet, und druckt z. B. diese meine Schilderungen von Paris ohne jede Erlaubniß aus denjenigen deutschen Blättern ab, welche dieselben enthalten; was natürlich sofort unterdrückt ist. Die Pariser illustrirten Journale prellen die Käufer dadurch, daß sie ihnen ganz jämmerliche Bilder von der Ausstellung bringen, so z. B. neulich eine Abbildung vom maurischen Kiosk des Herrn v. Diebitsch, welche skizzirt war zu einer Zeit, wo die Knöpfe auf den Kuppeln noch fehlten. Ohne all' und jedes Verständniß der Architektur zeichnet ein solcher Illustrationsfabrikant das Ding dahin; ob richtig oder nicht: „lächerlich! überwundener Standpunkt!“ Einer solchen französischen Zeitung hat die kaiserliche Kommission das alleinige Recht „verkauft“, Bilder aus der Ausstellung zu bringen, und macht uns Deutschen durch ewiges Polizeinörgeln das Leben sauer. Als das am nächsten liegende Beispiel darf ich vielleicht einen selbst erlebten Fall anführen. Mit der Autorisation der Kommissare für Norddeutschland, Oestreich und die Schweiz versehen, zeichnete ich in der Rue de Prusse eine Skizze für unsere „Leipziger illustrirte Zeitung“, als plötzlich zwei Sergeants de Ville mich einluden, vor

wir zweifeln daran um so weniger, als dies gewöhnlich im Anfange immer so geht. Nicht der Anfang kann die meiste Besorgniß einflößen, sondern das Ende, und wir wissen aus Erfahrung, daß man aus einem fernen Lande nicht immer so leicht herauskommt, wie man hineingedrungen ist."

Paris, 4. August, Abends. Der Kaiser empfing heute die fremden Ausstellungskommissare und erwiderte auf die ihm überreichte Adresse: „Der Schritt, welchen Sie bei mir thun, rührt mich tief und giebt mir Gelegenheit, dem Geiste der Versöhnlichkeit und des freundschaftlichen Einvernehmens, welcher Sie beständig in der Ausübung Ihrer delikaten Funktionen beseelt hat, Anerkennung zu zollen. Wenn Sie von dem Empfange, welchen Sie unsererseits in Frankreich erhalten haben, ein gutes Andenken mit nach Hause nehmen, so werden wir stets mit Vergnügen an eine internationale Festlichkeit zurückdenken, zu deren Glanze so viele Fremde von Distinktion beizutragen gekommen waren. Repräsentanten der Arbeit aus allen Weltgegenden, haben Sie einige Zeit lang mit uns gemeinsam gelebt und sich überzeugen können, daß alle civilisirten Nationen mehr und mehr danach streben, nur eine einzige Familie zu bilden. Aus diesem Wettkampfe so verschiedenartiger Intelligenzen, aus dieser Vermischung der Interessen aller Völker wird, daran zweifle ich nicht, die für die Fortschritte der Humanität nothwendige Harmonie hervorgehen. Ich danke Ihnen für die Worte, welche Sie an mich richten, Namens der Kaiserin und meines Sohnes. Beide theilen meine Erkenntlichkeit für Ihre Bestrebungen, meine Sympathieen für Sie persönlich und meine Wünsche für den Frieden der Welt. (Ausführlichere Mittheilung.)

Paris, 4. August Abends. Dem gestrigen Diner in den Tuilerieen wohnten der Prinz und die Frau Prinzessin Karl, so wie der Prinz Albrecht von Preußen an.

„Courrier français" meldet: Der dänische Gesandte ist nach Kopenhagen berufen worden und tritt morgen die Reise an, angeblich, um dem dänischen Kabinet über die Auffassung der französischen Regierung betreffs der schleswigschen Frage persönliche Erläuterungen zu geben.

Italien.

Florenz, 1. August. Die schlimmsten Feinde der italienischen Regierung können derselben nicht vorwerfen, zu wenig für die Sicherheit der römischen Grenzen gethan zu haben. Schon kreuzen drei italienische Schiffe unter dem Befehle des Admirals Riboty in den Gewässern von Civita-Vecchia, und es sind noch aus Livorno, Genua und Neapel Kriegsdampfer zu deren Unterstützung herbeibeordert worden. Ebenso werden die Landgrenzen durch immer neue Truppen auf das Eifrigste bewacht. Auch das französische Kriegsschiff Cato ist jetzt in dem Hafen von Civita-Vecchia angelangt. So scheint denn auch Garibaldi seinen Versuch für das Erste aufgegeben zu haben; man sagt, er sei bereits nach Kaprera zurückgekehrt. Der General soll gewaltig enttäuscht sein durch den Empfang, den er in Rom, aber auch überhaupt bei der italienischen Bevölkerung gefunden hat. Was die heilige Stadt selbst anbetrifft, so haben sich nur dreihundert Römer bereit erklärt, sich bei einem Aufstande betheiligen zu wollen; dreihundert Menschen reichen aber nicht aus, um eine Stadt von 200,000 Menschen zu revolutioniren. — Admiral Persano ist dem Irrsinne verfallen.

Rußland und Polen.

□ Aus Polen, 2. August. Vor einigen Tagen kehrten zehn im Innern Rußlands detinirt gewesene Polen, darunter auch ein Priester, in die Heimath zurück. Der eine, ein aus der Provinz Posen stammender junger Mann, ging gleich dahin ab. Wie man sagt, sind dieselben schon im Dezember vorigen Jahres, also noch vor dem letzten Amnestieerlaß, begnadigt worden, ihre Abfertigung in die Heimath hat sich aber so lange verzögert. In Orenburg und dessen Umgegend sollen gegenwärtig noch über zweihundert Detinirte sich befinden, die bereits die Mittheilung ihrer Begnadigung erhalten und auf ihre Entlassung in die Heimath warten.

Die Truppen kehren theilweise schon aus dem Lager in ihre Garnisonen zurück, weil in und um Warschau unter der Bevölkerung die Cholera stark grassirt; das Militär ist bis jetzt noch verschont geblieben, nur einzelne Ruhrkranke kamen in Powonsko vor. Die Mittheilung auswärtiger Blätter, daß auch Soldaten an der Cholera erkrankt und gestorben seien, ist bis jetzt unbegründet.

Warschau, 3. August. [Rekrutirung. Amnestirte. Getreide- und Holzausfuhr.] Ein kaiserliches Manifest ordnet die Rekrutirung an für das Königreich Polen, welche am 2./14. Oktober anfangen und am 4./16. November beendigt sein soll. Von je 1000 männlichen Seelen werden 4 Rekruten gestellt, außer 1½ von 1000 als Ersatz für Rückstände aus den Jahren 1863/64, in welchen Jahren wegen des Aufstandes keine Rekrutirung stattfinden konnte. Bis zum Betrag der 1½ von 1000 kann jeder geloofte Rekrut mit 400 R. S. sich freikaufen. Befreit von der Militärpflicht sind Beamte, selbst Postillone, Edelleute, Schüler der Hochschule und der zwei oberen Gymnasialklassen, versteht sich nur während der Zeit des Schulbesuchs, griechische und katholische Geistliche aller Grade, evangelische und jüdische Geistliche nur gewisser Grade und Letztere in beschränkter Zahl, russische Kolonisten, Juden, die zum Christenthum übergehen, der einzige Sohn einer Familie u. s. w.

Das Regulirungskomité verordnet daß in Bagatellprozessen zwischen Dorf- und Stadtbewohnern die Dorfgemeinderichter zu entscheiden haben. Es ist dieses wieder eine Bevorzugung des Bauern vor jeder andern Bevölkerungsklasse. — Während die sogenannte Amnestie vom 17./29. Mai noch keinem Einzigen der in der Citadelle befindlichen politischen Angeklagten zu Gute kam, während die Untersuchungskommission nicht einen Augenblick ihre Wirksamkeit eingestellt und trotz des ausdrücklichen Ukases, welcher alle Untersuchungen von Vergehen aus dem Aufstande her niederzuschlagen befiehlt, diese Untersuchungen nicht nur fortsetzt, sondern sogar noch immer neue Verhaftungen vornimmt, — ist die „Amnestie" wenigstens in so fern ausgeführt, daß ein paar hundert Personen, welche ohne Verhör und Urtheil, blos in Ausführung einer „administrativen Maßregel", nach dem Innern Rußlands verschickt waren, nunmehr heimgekehrt sind. Es dürfte dieses der Rest der Tausende sein, welche in solcher Weise, ohne Verhör und Urtheil, verschickt waren, und die dann successive auf Verwendung heimkehrten. Mit Erstaunen erfährt man jetzt, daß mehrere von diesen auf „administrativem Wege" Verschickten in die Sträflingskompagnie gesteckt waren, was wohl eine eigenmächtige Handlung der Orts-Militärbehörden war, zu denen die Unglücklichen geschickt waren. — In der hiesigen „Gazeta Handlowa" ist die Ausfuhr zu Wasser aus dem Königreich Polen in den ersten Halbjahren 1866 und 1867 angegeben. Danach belief sich die Ausfuhr in dem ersten Halbjahr 1867: 23,369 Last Weizen, 8,968 Last Roggen, 125 Last Erbsen, 145 Last Leinsaat, 48,612 eichene und 367,432 fichtene Hölzer, 5,219 Last Stabholz, 179,874 Eisenbahnschwellen und 4000 Klaftern Brennholz. (D. Z.)

Türkei.

— In Montenegro herrscht gegenwärtig die Cholera in erschrecklichem Grade. Die Angst vor der bösen Seuche treibt die arme Bevölkerung überdies noch zu den verkehrtesten Maßregeln. Einzelne Gemeinden schließen sich förmlich ab und schießen auf Jedermann, der sich ihren Grenzen naht. Die benachbarten Länder sperren sich aber gegen Montenegro ab, und so bleiben die Unglücklichen, von aller Welt abgeschnitten, ohne Erwerb, ohne Zufuhr von Lebensmitteln und ohne Hülfe, allen Schrecknissen des Hungertodes und der Cholera Preis gegeben. Und kaum als die Cholera in Montenegro ausgebrochen war, verließ der Fürst Nikolaus das Land mit seiner ganzen Familie und allen seinen Schätzen und flüchtete sich auf seine Dampfyacht, mit der er nach Venedig ging, um sich von dort nach Paris zu begeben. Ja, er wollte sogar seinen Arzt, den einzigen im Lande, mitnehmen, aber einige entschlossene Männer hinderten ihn daran. Der Archimandrit folgte dem Beispiele des Fürsten.

Amerika.

Newyork, 24. Juli. In New-Orleans und Mobile kommen fast täglich ganze Schaaren Flüchtlinge aus Mexiko an. Die Trümmer der kaiserlich mexikanischen Armee sind in der Stärke von etwa 1200 Mann in Mobile und New-Orleans gelandet worden, und die in letzterem Orte erscheinende deutsche Zeitung bemerkt: „Was aus diesen, meistens aller Mittel entblößten Leuten werden soll, das wissen die Götter! Dieselben repräsentiren die verschiedensten Nationalitäten, einige Zwanzig sind Kabylen oder Araber, aus Afrika gebürtig, eine größere Anzahl besteht aus Franzosen, Spaniern, Italienern, Portugiesen, Indianern und eingeborenen Mexikanern, nicht zu vergessen einige zehn oder zwölf Oestreicher, sämmtlich Bestandtheile der Garnison in Vera-Cruz und Queretaro ꝛc."

Parlamentarische Nachrichten.

Elbing. — Die von der Fortschrittspartei berufene Versammlung fand am Sonnabend in der Bürgerressource statt. Nach dem „N. E. A." waren etwa 300 Personen anwesend. Hr. Oberbürgermeister Phillips theilte mit, daß in den letzten Tagen behufs gemeinsamer Aufstellung eines Kandidaten eine Verständigung mit den National-Liberalen versucht sei, die aber zu keinem Resultate geführt habe, und erklärte, daß deshalb nun die Fortschrittspartei die Aufgabe habe, einen eigenen Kandidaten aufzustellen, als welchen das Wahlkomité Hrn. Housselle in Vorschlag bringe. Die Versammlung beschloß dem Vorschlage des Komités gemäß einstimmig, Hrn. Housselle als Kandidaten der Fortschrittspartei zu proklamiren. Die Versammlung beauftragte darauf das Komité mit der Leitung der Wahlagitation, und schloß Hr. Phillips mit der Mahnung, stets den Grundsätzen der Partei treu zu bleiben, und sich nicht durch sogenannte Erfolge und Nützlichkeitsgründe von denselben abwendig machen und zu falscher Nachgiebigkeit verleiten zu lassen.

Tiegenhof, 4. August. Gestern fand hier eine Wählerversammlung behufs Vorbesprechung über die Reichstagswahlen und Aufstellung eines Kandidaten statt. Herr Rechtsanwalt Boie eröffnete die zahlreich von hier und aus der Umgegend besuchte Versammlung und übernahm auf Ersuchen den Vorsitz. Nach einigen einleitenden Worten desselben erörterte der anwesende Herr von Forckenbeck in ausführlicher Weise, wie die Bundesverfassung zu Stande gekommen und was die Aufgabe des Reichstages sei. Er sprach dann über die bevorstehenden Wahlen und hob besonders den Widerspruch hervor, daß ein Wahlkreis, der gar keine feudalen Elemente enthalte, dennoch bei den direkten Wahlen einen der entschieden konservativen Fraktion angehörenden Abgeordneten gewählt habe. Er empfahl schließlich die Aufstellung eines liberalen Kandidaten, der im Wahlkreise seinen Wohnsitz habe und mit den Verhältnissen des Wahlkreises genau bekannt sei. In Folge der Aufforderung des Herrn Vorsitzenden, Vorschläge zu machen, wurde von vielen Seiten der Hofbesitzer Herr Ed. Nesselmann als Kandidat in Vorschlag gebracht. Herr Rechtsanwalt Paleske befürwortete diese Kandidatur, und nachdem Herr Nesselmann selbst in einer längeren, mit vielem Beifall aufgenommenen Rede seine politischen Ansichten klar gelegt hatte, wurde derselbe mit Stimmeneinhelligkeit als Kandidat der liberalen Partei für den Marienburg-Elbinger Wahlkreis aufgestellt. Es wurde hierauf ein aus neun Mitgliedern bestehendes Komité gewählt, das die weiteren Wahlvorbereitungen zu treffen hat.

— General v. Moltke ist, wie schon gemeldet, Besitzer mehrerer Güter im Schweidnitzer Kreise geworden. Stadt und Kreis freuen sich, diesen Mann nunmehr den Ihrigen nennen zu können, und beabsichtigen, denselben als Kandidaten fürs Parlament aufzustellen. Bis jetzt lag es, der „Bresl. Ztg." zufolge, in der Absicht der Liberalen, wiederum den Kreisgerichtsrath Scheder, welcher viele Jahre den Wahlkreis in der Kammer vertreten hatte, zu wählen, doch scheinen dieselben zu Gunsten Moltke's davon Abstand zu nehmen.

— Das officiöse Tagesblatt in Koblenz bestätigt die Nachricht, daß Herr v. Savigny dort kandidiren wird.

Hamburg, 3. August. Ein zur Aufstellung von Kandidaten für den Reichstag zusammengetretenes Komité von Männern aus den liberalen und demokratischen Kreisen hat, nachdem die früheren Reichstags-Abgeordneten eine Wiederwahl abgelehnt haben, wie man vernimmt sich dahin geeinigt, die Wahl der Herren Edgar Ross, Emil v Melle und G. R. Richter zu empfehlen, ein Vorschlag, der Seitens der Kaufmannschaft ohne Zweifel gutgeheißen werden wird, wie er die Zustimmung der demokratischen Kreise bereits erhalten hat. Die Herren Ross und v. Melle gehören bekanntlich zu unseren intelligentesten Kaufleuten und der Tischler Richter erfreut sich im Gewerbestande großen Ansehens. Er ist, wie bekannt, Präses des Arbeiter-Bildungsvereins und Mitglied des Bürgerausschusses.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. August. [Die Pflasterung der St. Martin-Straße] Es bleibt ein Räthsel, wie unsere Stadtverordneten-Versammlung durch ihren Beschluß in Betreff der Neupflasterung der St. Martin-Straße, insbesondere aber durch dessen Begründung alle Argumente hat negiren können, welche noch vor Kurzem für die Verbreiterung des Berliner Thors geltend gemacht worden waren. St. Martin, heißt es jetzt, habe nicht starken Verkehr. Es ist aber gar noch nicht lange her, als die Polizeibehörde zum Zwecke der Verkehrserleichterung durch die fortwährenden Klagen des Publikums veranlaßt wurde, die Zahl der Fuhrwerke festzustellen, welche täglich das Berliner Thor passiren. Es waren dies, wenn wir nicht irren, durchschnittlich 1900. Davon hat sicher die Hälfte den größeren Theil der St. Martinstraße benutzt, und wer nur einigermaßen den Verkehr auf dieser Straße beobachtet hat, muß wissen, daß er namentlich an Wochenmarktstagen mit dem der lebhaftesten Straßen Posens rivalisirt. Es liegt ja auch auf der Hand, daß, da außer der Eisenbahn-Chaussee, zwei andere frequente Chausseen im Berliner Thore münden, der Verkehr auf St. Martin kein geringer sein kann, daß aber die Posen-Gubener Bahn ihn noch beträchtlich vermehren wird. Wir wollen doch keine Krähwinkler sein und dergleichen Dinge außer Acht lassen. In wenigen Jahren ist St. Martin eine der wichtigsten Straßen Posens, sie jetzt stiefmütterlich behandeln, heißt, das Geld geradezu zum Fenster hinauswerfen. Was übrigens die Regulirung der Rinnsteine betrifft, so scheint sie uns weniger schwierig, als man bisher behauptete. Tiefes Gerinne halten wir für unzweckmäßig. Kann die Senkung der Straße an der Stelle des jetzigen Abwässerungsgrabens nicht durch den Erdboden, der durch den Abstich an der Ritterstraße gewonnen wird, entsprechend ausgeglichen werden, so muß man sich durch unterirdische Röhren zu helfen suchen.

— [Zu den Wahlen.] Nach einer Anzeige des Herrn v. Haza-Radlitz in den hiesigen beiden deutschen Zeitungen und dem „Dziennik poznanski" hat sich derselbe entschlossen, für den Wahlkreis Meseritz-Bomst ein Mandat zum deutschen Reichstage anzunehmen. Die Bedeutung dieses Schrittes ist uns nicht klar. Will Herr v. Haza-Radlitz zugleich Kandidat der deutschen und der polnischen Partei sein, die ihn als ihren Kandidaten aufgestellt hat, so kompromittirt er den Charakter der Wahl. Das Mandat der deutschen Bevölkerung für den Reichstag ist durchaus unverträglich mit dem der Polen. Wie wollte Herr v. H.-R. es wohl möglich machen, beide Parteien zu befriedigen? Sein Versuch, deutsche Stimmen zu gewinnen, kann von Seiten der Polen, denen er verpflichtet ist, wohl mit Geneigtheit angesehen werden, aber die Deutschen werden sich zu hüten haben, dieser Lockung zu folgen; denn sie haben von Herrn v. H. keine Vertretung ihrer Interessen zu erwarten.

— Wieder ist ein interessanter Maischsteuer-Kontraventionsprozeß in für die Betheiligten ungünstiger Weise vom Obertribunal entschieden

---

ihrem Chef zu erscheinen. Dieser sagte mir unter den Versicherungen größten Bedauerns, daß trotz aller schriftlichen Erlaubniß der obengenannten Herren nicht gestattet sei zu zeichnen, eben weil das Recht dazu verkauft sei. Er nahm jedoch meinen Protest, daß man etwas selbst mit Recht besitzen müsse, um es verkaufen zu können, zu Protokoll und das Ende vom Liede war, daß 5 Tage darauf, in Folge sehr ernsten Einmischens des Herrn Geheimraths Herzog (des Kommissars für Norddeutschland) die Erlaubniß von der Kommission impériale in meinen Händen war — für Norddeutschland. Nun geht derselbe Tanz von Neuem an in Betreff Oestreichs und der übrigen Staaten.

Wie muß es nun mit jenem „Verkauf" an das Pariser Blatt gestanden haben? — Bin ich einmal bei den officiellen Instituten, so kann ich mir nicht versagen, dem „Figaro" nachzuerzählen, was übrigens hier alle Welt als wahr anerkennt. Der Jury ist es nämlich ergangen, wie jenem Lehrer, welcher eines Tages in der Klasse erklärte: „Heute sehe ich wieder Einige, die nicht da sind." — Dieselbe hat einem Aussteller eine goldene Medaille verliehen, der als solcher nicht existirte. Er hat zwar einen Schrank für sich gehabt, aber seine Gegenstände nicht gesandt — statt dessen ist, um den Raum zu füllen, ein Blumenstrauß hineingestellt worden. Ein anderer Fall: Für den mehrfach erwähnten maurischen Kiosk ist Herr v. Diebitsch mit einer silbernen Medaille bedacht worden; derselbe hat solche jedoch abgelehnt, weil die Jury seinen Bau nicht besucht, also auch nicht beurtheilen konnte. Wäre der Kiosk von einem Franzosen ausgestellt, so möchte wohl ein erster Preis nicht ausgeblieben sein. Das ist Oberflächlichkeit, Eitelkeit, Haß gegen Deutschland, namentlich gegen Preußen, und die Sucht, möglichst viele Franks aus dieser Ausstellung zu ziehen — das sind die Samenkörner zu dem Unkraute, welches überall zwischen dem Weizen aufschießt und von welchem hier einige kleine Proben gegeben sind. Die Geldmacherei vor Allem tritt überall in ekelhafter, unverschämter Weise in die Augen. Besuchen Sie ein Theater, beispielsweise das Theater der Porte St. Martin, wo „la biche au bois", jenes bekannte Feenspiel, allabendlich gegeben wird, welches sich neben einer dem Wieland'schen „Oberon" etwas ähnlichen Fabel hauptsächlich darum zu drehen scheint, wie weit sich ein Frauenzimmer entkleiden kann, ohne arretirt zu werden — wollen sie dieses Theater besuchen, was der äußerst brillanten Scenerie wegen, wohl der Mühe werth ist, so werden Sie zunächst auf der Straße angefallen, schlimmer als von den Kleiderhändlern am Steinwege in Hamburg oder am Mühlendamme in Berlin. Man zieht sie beim Arme in eines der kleinen Kabinette, welche neben dem Theater von Billethändlern etablirt sind, zeigt Ihnen auf einem kleinen Modell des Theaters Plätze, welche für 8—10 Franks noch zu haben sind, und entwickelt dabei einen solchen Redestrom, daß Manchem die Sinne halb vergehen. Wer sich fangen läßt, dem ergeht es so, wie jenen hitzigen Leuten, die schon im Laufe des Tages sich ein Billet vom Bureau des Theaters holen; sie zahlen einige Franks mehr, als der Kassenpreis. Letzterer ist merkwürdiger Weise niedriger, und bei Stücken, welche schon oft gegeben worden sind, findet man doch auch Abends an der Kasse noch Plätze. Sie zahlen daselbst 7 Franks für einen fauteuil d'orchestre und zwar mit dem Rechte, sich unter den noch leeren Plätzen auszuwählen. Die Logenschließerin fordert Ihnen sofort ein Trinkgeld ab, indem sie erklärt, das sei ihre einzige Einnahme. Berufen Sie sich auf das an der Kasse zugesprochene Recht, zu wählen, so schreit das Weib: „Gehen Sie hin und beklagen Sie sich" und giebt die Billette mit zornschnaubendem Gesichte zurück. An der Kasse hört man Ihre Klagen ruhig an, alsdann geht ein Herr mit, bringt Sie auf die andere Seite des Theaters, überliefert Sie daselbst einer anderen Logenschließerin, welche Sie mit dem freundlichsten Gesichte von der Welt auf eine noch leere Bank begleitet, jedoch nun dieselbe Geschichte beginnt, von der einzigen Einnahme, und zwar auf eine so nachhaltige Weise, daß es ohne laut und grob zu werden, unmöglich ist die Kontribution von 1½ Frank zu vermeiden.

Trotz der verschwenderischen Fülle, von Dekorationsmitteln, Ballettänzen Gesangseinlagen, Blosstellungen aller Art, hält es doch selten ein Deutscher auf den schändlich engen Plätzen länger als die Hälfte des Theaterabends aus. Es ist von Allem zu viel in den Pariser Theatern dieses Schlages. Als geistige Speise ist das Gebotene ungenießbar, es kommt mir vor, als wenn man einen Menschen mit Senf, Zucker, Pfeffer und Schnaps durcheinandergerührt, sättigen wollte. Und, um das Gleichniß festzuhalten, die Tischgesellschaft bei diesem Schmause ist eben so ungenießbar. Das ist ein Lärm und ein Geschrei in den Pausen, und ein Schulterndrängen zum Umkommen, denn die Sitze sind nicht für ausgewachsene Menschen eingerichtet. Ach nein, flüchten wir aus diesen Räumen auf eine Stunde in den großen Saal des Industriepalastes in den Elysäischen Feldern, wo grade ein großes Wiederholungskonzert der sämmtlichen fremdländischen Musikbanden stattfindet. Es ist das riesige Gebäude der stehenden Industrieausstellung in gar keinem anderen Zusammenhange mit der Ausstellung auf dem Marsfelde, als daß der ungeheure, gewölbte, in heiterem Licht glänzende Saal zu den Festen der Preisvertheilung gedient hat. Sicher 8 Mal so groß wie Krolls großer Saal in Berlin, müßte der langgestreckte Raum auch ohne seinen heutigen Apparet von reicher Drappirung und seinen vielen, vielen tausend Sitzplätzen, welche sich unten ringsum, und oben auf den Gallerien hinziehen, Jeden überwältigen. Das Orchester war von dem einen Ende des Saales jetzt in die Mitte verlegt, und so zogen die Musikbanden der Spanier, Belgier, Badenser, Oestreicher, Bayern, Russen und Preußen nach einander vor uns Gegenübersitzenden auf. Beim Einmarschiren in den Saal war jedem Korps die Claque mit einigem Geklatsche gerecht geworden. Daß dieß ganz und gar demonstrativ war, wundert Niemand, der die Einseitigkeit und Leidenschaftlichkeit der Franzosen kennt. Daß den Preußen nur mit Widerstreben am Schlusse der in Ansehung ihrer Leistung gar nicht zu vermeidende Beifall werden mußte, mag dem preußenfresserigen Publikum schwer genug geworden sein, aber der Applaus war nicht viel stärker als bei den Spaniern, welche mit ihrer vorzugsweise auf den Lärm gerichteten Instrumentirung nahezu durchfielen. Soll ich jedes einzelne Korps nach Erscheinung und Leistung kritisiren, so dürfte den Belgiern nachgesagt werden müssen, daß sie in Beiden den Franzosen glichen, recht brav spielen und die Mitte halten. Mindestens eben so gut bliesen die Holländer die effektreiche Tellouvertüre, sahen aber ruppig aus und hatten ihre Instrumente nicht geputzt. Bayern blies seine jämmerliche Lindpaintnersche sogenannte National-Ouvertüre, eine Verbreitung des Liedes „Heil Dir im Siegerkranz" auf schlechten Instrumenten gut und tapfer durch, Baden desgleichen aus der Hochzeit des Figaro; Rußland hätte seine russischen Volklieder statt mit vollem Blaschor, in einfachem Quartett bringen, und „Das Leben für den Czaaren" weglassen sollen, denn beides wirkte nicht; desto mehr aber die stattliche, weiß und gelbe Uniform, und die adlergekrönten Helme, wenngleich die Stulpenstiefel fehlten, welche zu der ganzen schönen Reiteruniform gehören. Die Oestreicher bliesen wie die Engel, sagte mein deutscher Nachbar, ein Theologe, der sich natürlich auf Engel verstehen muß; auch glaube ich, daß er Recht hat. Und die Preußen bliesen richtig, kräftig, voll Empfindung und selbstbewußt. Sie und die Oestreicher haben den Vogel abgeschossen!

Robert Geißler.

worden. Zwei Brennerknechte hatten nämlich in der Brennerei aus dem am 2. Oktober bemaischten und zur Einmaischung deklarirten Bottich Nr. 2 am folgenden Tage eine Quantität noch stehender Maische in den zu diesem Tage deklarirten und eingemaischten Bottich Nr. 3, also aus einem deklarirten in einen deklarirten Bottich übergefüllt; da sie den Steuerbeamten davon zuvor keine Anzeige gemacht hatten, so wurden sie wegen Maischsteuer-Defraudation angeklagt, indem die Anklage annahm, daß sie die Absicht der Steuerverkürzung gehabt hätten. In erster Instanz erfolgte jedoch die Freisprechung wegen Defraudation, wegen Kontravention die Verurtheilung, in zweiter Instanz aber auch die Freisprechung wegen Kontravention. Das Obertribunal vernichtete demnächst das zweite Erkenntniß und bestätigte das erste, verurtheilende. In dem Ueberschöpfen von Maische aus einem deklarirten Gefäße in ein deklarirtes Gefäß liegt also eine Maischsteuer-Kontravention. Jede Handlung, durch welche die lediglich auf dem Rauminhalt beruhende Berechnung der Steuer auch nur alterirt werden könnte, bilde an sich selbst eine Ordnungswidrigkeit bei der Zubereitung der Maische.

⊙ Birnbaum, 4. August. In voriger Woche traten die Mitglieder des Komités, welche als solche gelegentlich der vorigen Wahl zum Norddeutschen Reichstage von einer sehr geringen Zahl von Wählern ernannt und deren Legitimation damals vielfach angefochten worden, zusammen und beschlossen, von jeder gemeinschaftlichen Aktion abzusehen; es möge Jeder in seinem nächsten Kreise für die Wiederwahl des Hrn. v. B. H. wirken. – Unserer Auffassung nach heißt dies, der Wahl eines Polen Vorschub leisten, denn wir sind, wenn nicht geeinigt, durchaus nicht stark genug, dem geschlossenen Korps der Polen wirksam entgegenzutreten, nochzumal ein sehr großer Theil der Nationalliberalen, von der auch nicht unbedeutend vertretenen Fortschrittspartei ganz abgesehen, der Wiederwahl des genannten Herrn durchaus nicht hold ist und lieber gar nicht zu wählen, ja vielleicht gar einem Polen die Stimme zu geben, als eben zur Wiederwahl hülfreiche Hand zu leisten, entschlossen ist. Aus der „Volkszeitung" ersehen wir, daß für unsern Wahlkreis Lasker aufgestellt sein soll; allerdings war derselbe von Posen aus vorgeschlagen worden, aber seine Wahl hat, namentlich bei dem Widerspruche der Fortschrittspartei, wenig Aussicht; dagegen dürfte der mehrfach genannte Reg.-Rath Krieger von dort für unseren Wahlkreis mehr Aussicht haben.

h Birnbaum, 5. August. Vor Kurzem ist hier der Gründung eines Militär-Begräbniß-Unterstützungs-Vereins Erwähnung geschehen. Das Fortbestehen dieses Vereins scheint außer Zweifel zu sein, wenngleich die Betheiligung an demselben eigentlich eine recht rege noch nicht zu nennen ist. Bis jetzt zählt derselbe 45 Mitglieder, welche sämmtlich in der Sterbekasse der Magdeburger Lebensversicherung mit je 50 Thlr. eingekauft sind. Der laufende Beitrag eines Mitgliedes, welcher zur Vereinskasse gezahlt wird, beträgt bis zum Alter von 40 Jahren 1 Sgr., über 40 Jahr 1 Sgr. 3 Pf. wöchentlich und werden aus diesen Beiträgen die an die Versicherungsgesellschaft zu zahlenden Prämien vollständig bestritten und vierteljährlich aus der Vereinskasse berichtigt, so daß das von jedem Mitgliede einmal zu erhebende Beitrittsgeld von 20 Sgr., das auch in Ratenzahlungen abgewickelt werden kann, als ein Reservefond verbleibt, aus dem mit der Zeit erkrankten und zugleich hilfsbedürftigen Mitgliedern zeitweise Unterstützungen gewährt werden sollen. Das Statut des Vereins gestattet auch, Personen, welche sich dem Verein gegenüber durch Schenkungen ꝛc. Verdienste erwerben, als Ehrenmitglieder des Vereins aufzunehmen und sind die Resultate schon ganz erfreulich, indem dem Vereine dadurch bis jetzt eine extraordinäre Einnahme von 21 Thlr. zufloß, die nebst den eingezahlten Eintrittsgeldern zunächst in der hiesigen Sparkasse zinsbar niedergelegt worden ist. Bei Vergrößerung soll dieser Fond zu höheren Zinsen angelegt werden, um möglichst auch eine Quelle zu erlangen, hilfsbedürftige Familien, deren Ernährer während eines Krieges abwesend sind, zu unterstützen. Den Mitgliedern des Vereins ist auch gestattet, ihre Frauen in der Sterbekasse der obengenannten Versicherung mit der Summe von 50 Thlr. gegen Zahlung desselben Beitrages einzukaufen. Für Frauen ist kein Eintrittsgeld zu entrichten. Bis jetzt sind erst zwei Frauen von Mitgliedern versichert.

Bromberg, 5. August. Der hiesigen königlichen Regierungs-Hauptkasse ist die Summe von 20,000 Thalern in Schatzanweisungen über 50 Thlr. von der Generalstaatskasse übersendet worden, um dieselben, so weit sich Gelegenheit dazu darbietet, ausgeben zu lassen.

Die Schatz-Anweisungen sind sämmtlich auf neun Monate, vom 1. Juni d. bis 1. März k. J., ausgefertigt und tragen vier Procent Zinsen jährlich. Die Empfänger derselben haben daher neben dem verschriebenen Kapitalbetrage vier Procent Zinsen vom 1. Juni c. ab bis zum Tage der Empfangnahme zu vergüten. Zur Kontrolirung dieser Zins-Vergütungen befindet sich an der rechten Seite der Schatz-Anweisungen eine Endleiste, welche bei der Ausgabe der Anweisungen in wellenförmiger Linie abzutrennen und auf der Rückseite von der Regierungs-Hauptkasse mit dem amtlichen Vermerke zu versehen ist: Ausgegeben am (dritten August) 1867 von der Regierungs-Hauptkasse in Kapital 50 Thlr.

Werden mehrere Schatz-Anweisungen an einen Empfänger ausgegeben, so genügt es, daß die Endleisten zusammengeheftet werden und daß, unter Angabe der betreffenden Nummern, nur die letzte derselben den vorgedachten Vermerk erhält.

Ein höherer, als der vorangegebene Betrag an Schatzanweisungen konnte der hiesigen Regierung nicht zur Verfügung gestellt werden. (Bromb. Z.)

α Inowraclaw, 5. August. Am heutigen Tage hat hier eine in Folge der Ernte zwar nicht zahlreich, aber doch von allen Parteien der deutschen Bevölkerung besuchte Versammlung von Wählern zum Norddeutschen Reichstage stattgefunden, welche mit Stimmeneinhelligkeit beschloß, den Rittergutsbesitzer v. Tschepe auf Broniewice als Kandidaten für den Wahlkreis Inowraclaw-Mogilno aufzustellen und für seine Wahl nach Kräften zu wirken.

Jahresbericht
der
Handelskammer zu Posen für 1866.

(Fortsetzung.)

Die seitherigen Bestrebungen der Staatsregierung in Bezug auf Erleichterungen des Postverkehrs lassen die wünschenswerthe Vereinbarung mit dem Landtage wegen Herabsetzung des Portos auf das möglichst niedrige Maß hoffen.

Mehrfach hervorgetretene Uebelstände in den lokalen Einrichtungen bei dem hiesigen Postamte haben Veranlassung gegeben, deshalb mit der königl. Oberpostdirektion in Kommunikation zu treten, und steht eine entsprechende Abhülfe zu erwarten.

Daß die Benutzung des Telegraphen durch die der Staatskasse gewiß nicht nachtheilige Ermäßigung der Depeschengebühren und durch Vermehrung der Stationen dem Publikum immer zugänglicher gemacht wird, kann nur dankend anerkannt werden. Weitere Erleichterungen auf diesem Gebiete würden zur Förderung des Verkehrs wesentlich beitragen.

Von den für das diesseitige Verkehrsleben bedeutsamen Eisenbahnprojekten ist bisher nur das der Posen-Gubener Bahn seiner Ausführung näher gerückt. Die Vorschläge hinsichtlich der Herstellung von Schienenwegen von hier nach Warschau und Thorn resp. Bromberg haben sich zu unserem Leidwesen noch nicht verwirklicht. In der Ueberzeugung von der Wichtigkeit dieser Eisenbahnlinien für unsere Provinz, haben wir es für unsere Pflicht gehalten, bei der königlichen Staatsregierung eine ähnliche Unterstützung, wie solche den gleichen Unternehmungen in anderen Provinzen zu Theil wird, zu beanspruchen und deshalb beantragt, auch für die von hier aus projektirten und von uns seit Jahren befürworteten zwei Linien Posen-Warschau und Posen-Thorn eine Zinsgarantie zu bewilligen. Eine gleiche Petition unsererseits lag dem Abgeordnetenhause bei der Debatte über die von dem Herrn Handelsminister eingebrachten Vorlagen, betreffend die Bewilligung einer Zinsgarantie zur Fortführung einer Bahn von Köslin nach Danzig und die Aufnahme eines Anlehens zur Herstellung eines zweiten Gleises der Ostbahn vor.

Zu unserm Bedauern haben die diesfälligen Anträge nicht den erwünschten Erfolg gehabt, indem der Herr Handelsminister die erbetene Zinsgarantie des Staats uns nicht in Aussicht stellen konnte, und das Haus der Abgeordneten über unsere Petition zur Tagesordnung übergegangen ist. Wir glauben indeß zu Hoffnungen berechtigt zu sein, da der betreffende ministerielle Bescheid es ausspricht, daß das Zustandekommen der befürworteten Eisenbahnen von Posen einerseits nach Thorn und Bromberg, andererseits nach Warschau für sehr wünschenswerth erachtet und daher auf die Förderung dieser Projekte nach wie vor gern Bedacht genommen werden wird.

Desgleichen ist uns die Mittheilung von Seiten des Abgeordnetenhauses zugegangen, daß die beschlossene Tagesordnung dahin motivirt worden ist, daß die Absicht der Staatsregierung, eine große durchgehende Linie Köln-Kassel-Halle-Guben-Posen-Thorn-Insterburg baldigst ins Leben zu rufen, nur gebilligt werden kann, ferner daß die Staatsregierung eine Subvention der Eisenbahn-Unternehmungen Posen-Thorn-Insterburg (mit Abzweigung nach Bromberg) keineswegs zurückgewiesen, vielmehr nur eine bestimmtere Erklärung über die Höhe und Form einer solchen bis zu dem Zeitpunkte hinausgeschoben hat, wo dieselben durch bestimmt formulirte Pläne hinsichtlich der Modalitäten des Baues der Ausführung näher gerückt sein werden, endlich aber, daß in Bezug auf die in der Petition erwähnte Linie Posen-Warschau die Hoffnung gehegt werden kann, dieselbe werde durch das Einvernehmen der betheiligten preußischen und russischen Regierungen baldigst zur Ausführung gelangen.

Wir glauben sonach erwarten zu dürfen, daß bei den andauernden Bemühungen der betreffenden Komité's alle den desfallsigen Unternehmungen entgegenstehenden Hindernisse werden beseitigt und die Ausführungen dieser unsere Stadt und Provinz interessirenden Bahnprojekte in Bälde vor sich gehen werden.

Wir können bei diesem Anlaß die Bemerkung nicht unterücken, daß wir von dem neuerdings anscheinend im finanziellen Interesse der Ostbahn in Angriff genommenen Projekte Terespol-Insterburg eine Verkümmerung des leitenden Gedankens erkennen müssen, welcher ausschließlich in dem Projekte der Herstellung der direkten Linie Berlin-Posen-Thorn-Insterburg-russische Grenze seinen Ausdruck findet, da nur in einer solchen Linie eine fördersame Unterstützung des Ackerbaues, der Industrie und des Handels der drei großen Ostprovinzen des Staats anerkannt werden kann.

Durch die Kriegsereignisse und den nachfolgenden großen Güterandrang sind im Herbste vorigen Jahres Verkehrsstockungen auf dem hiesigen Güter-Bahnhofe eingetreten, welche den Handelsstand empfindlich berührt haben. Den ernsten Bestrebungen der Bahnverwaltung ist es zu danken, daß den vielfachen Klagen wegen Unzulänglichkeit des Fahrmaterials und Verzögerung in der Ablieferung und Beförderung der Sendungen nach Möglichkeit abgeholfen worden ist.

Aber auch bei regelmäßigen Verkehrsverhältnissen wiederholen sich solche Störungen bei der hiesigen Eisenbahnstation gar zu oft, welche namentlich aus der Unzulänglichkeit der Güter-Expeditions- und Lagerräume auf dem Bahnhofe entstehen. Die vielfach deshalb laut gewordenen Beschwerden veranlaßten uns bei der königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn vorstellig zu werden, um die Herstellung geeigneter Räumlichkeiten, insbesondere aber die Trennung der Annahme- und Ausgabe-Expeditionen von einander zu beantragen. In dem uns hierauf zugegangenen Bescheide erkennt die Direktion an, daß die bestehenden Einrichtungen den Bedürfnissen nicht entsprechen, glaubt aber mit Rücksicht auf den voraussichtlich in nicht langer Zeit zur Ausführung kommenden Bau der projektirten Märkisch-Posener und Posen-Thorner Bahn, und da durch den Anschluß dieser Bahnen jedenfalls umfassende Veränderungen bevorstehen, möglicherweise sogar die Verlegung des hiesigen Bahnhofes bedingt sein wird, sich nicht entschließen zu können, mit bedeutendem Kostenaufwande verbundene Erweiterungen der Bahnhofsanlagen schon jetzt eintreten zu lassen.

Gleichzeitig haben wir die auf dem hiesigen Bahnhofe nicht selten vorkommenden Diebstähle an Kohlenladungen zur Sprache gebracht und deshalb die Vermehrung des Wächter-Personals empfohlen. In Bezug hierauf will nun zwar die Direktion ein Bedürfniß zur Verstärkung des gedachten Personals nicht anerkennen, indeß hat dieselbe Veranlassung genommen, den Beamten und Arbeitern der hiesigen Station die Verhinderung von Diebstählen im Bereiche des hiesigen Bahnhofes, sowie die unnachsichtliche Entfernung aller mit der Bahnverwaltung nicht verkehrenden und verdächtig scheinenden Personen auf das Strengste zur Pflicht zu machem, auch die Ausübung einer verschärften Kontrolle über das Wächterpersonal anzuordnen.

So lange die für den diesseitigen Verkehr höchst wichtige Wasserstraße der Warthe nicht durchgreifend und dem Bedürfnisse entsprechend korrigirt ist, halten wir uns verpflichtet, auf den Gegenstand immer erneut zurückzukommen. Die bisherigen Regulirungsarbeiten sind unzureichend und das hierbei befolgte System führt nicht zu dem erwünschten Ziele, da es notorisch ist, daß die Schifffahrtshindernisse noch nicht beseitigt sind und eine sichere Fahrt nur bei hohem Wasserstande möglich ist. Es ist dringend nothwendig, diejenigen Uebelstände gründlich zu beseitigen, welche die Schifffahrt bei kleinem Wasserstande besonders gefährden und hindern, und die im Strombett noch lagernden Steine und Holzstämme fortzuschaffen; ferner aber empfiehlt sich zur Erzielung eines erfolgreichen Resultats eine Verständigung zwischen dem diesseitigen und dem polnischen Gouvernement zu einem gemeinschaftlichen Korrektionsplane, um den Strom in einem stets schiffbaren Zustande zu erhalten.

Wiederholt legen wir die Ansicht nieder, daß für die Korrigirung des Warthebettes eine höhere Summe in dem Etat ausgesetzt werden möchte.

Die gewerbesteuerlichen Verhältnisse der hiesigen Stadt haben sich insofern verschlimmert, als die Zahl der steuerpflichtigen Handel- und Gewerbetreibenden der meisten Klassen eine Reduktion erfahren, während die Zahl der steuerfreien Handwerker sich erheblich vergrößert hat.

Hierbei glauben wir nicht unerwähnt lassen zu dürfen, daß die, wie wir vernommen, an höherer Stelle angeregte Frage wegen Versetzung der Stadt Posen aus der zweiten in die erste Gewerbesteuer-Abtheilung in Anbetracht unserer derzeitigen Verhältnisse eine gewiß verfrühete ist, und daß wir eine solche Maßnahme nur als eine den gewerblichen Verkehr überaus benachtheiligende zu erachten vermögen.

Ein Rückblick auf den sechsjährigen Zeitraum seit Einführung der Klasse A. I. gewährt nicht das Bild einer solchen günstigen Gestaltung der gewerblichen Verhältnisse in hiesiger Stadt, um die fragliche, mit einer erheblichen Steuerbelastung verbundene Versetzung derselben aus der zweiten in die erste Gewerbesteuer-Abtheilung zu rechtfertigen. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* [Ueber den Verfasser des Liedes: Heil Dir im Siegerkranz] enthält die „Spen. Ztg." eine Mittheilung, der wir Folgendes entnehmen: Hoffmann v. Fallersleben nennt als den Verfasser des Liedes H. Harries, weil sich ein ziemlich ähnlich lautendes in dem von dem Genannten redigirten „Flensburger Wochenblatt" vom 29. Januar 1790, und dann in der nach Harries Tode 1804 zu Altona veranstalteten Sammlung mit der Anerkennung findet: „Dieses Lied ist nach Preußen gekommen, und dort mit einigen Abänderungen auch öffentlich gesungen worden." Mit dieser Autorschaft steht jedoch das Zeugniß in Widerspruch, das der Dr. jur. und Senior der Vikarien im hochwürdigen Hofstifte der freien Reichsstadt Lübeck, Balthasar G. Schumacher, öffentlich ausspricht, wenn er auf der 5. Seite seiner zu Berlin 1801 bei Starke gedruckten Schrift: God save the king! Ritual eines preußischen Volksfestes nach den Anordnungen der English ancient musical Society in London auf deutschen Boden verpflanzt von Sr., Dr. d. R." sagt: „Als ich vor sieben Jahren zuerst aus London nach Berlin kam, wagte ich einen Versuch in einer freien Uebersetzung dieses englischen Liedes, das noch jetzt in den fünf Versen: Heil Dir, im Siegerkranz, Vater des Vaterlands ꝛc. in Berlin gesungen wird. Dieser Volksgesang ist also durchaus keine wörtliche Uebersetzung des englischen: God s. t. K.; er scheint im Ganzen zu gefallen, da er in der von dem königl. Kammersänger Herrn Hurka übernommenen Londoner Musik heute die fünfte Auflage erlebt." Was kann bestimmter sein, als dieser Ausspruch, in welchem sich Dr. Balth. Schumacher nicht als Uebersetzer des englischen Liedes bezeichnet, sondern als Verfasser der fünf hier zuerst in der Artillerie-Ressource — Große Präsidentenstraße — gesungenen Verse. Die Melodie, um welche sich Engländer und Franzosen streiten, indem die Ersteren den 1743 verstorbenen Carry als Komponisten nennen, die letzteren sie einem Franzosen zuschreiben, der sie zu einem Liede auf Ludwig XIV. gemacht haben soll, das ihm die Zöglinge zu Trianon entgegensangen und dessen Verse mit den Worten endigten: sauvez le roi! hat H. Harries sowie den Dr. Schumacher — den letzteren besonders, nachdem er sie mit sichtbarem Eindruck oft in London gehört hatte — veranlaßt, den Tönen Worte unterzulegen, die den Ausdruck der Zeit widergeben, in welcher sie entstanden sind, so daß in den Ländern beider Verfasser leicht Aehnliches sich vorfinden kann. Dr. Schumacher hat sich offenbar von der Stimmung des Berliner Publikums tragen lassen, das hat er nicht nur deutlich gleich nach der oben citirten Stelle seiner Schrift ausgesprochen, sondern dafür giebt der Ausdruck „Liebling des Volks zu sein" den unzweideutigsten Beweis, denn Jeder weiß, daß König Friedrich Wilhelm II. selbst von fremden Geschichtsschreibern, wie J. P. Ségur in seinem Tableau 1. pag. 57: le bien aimé mit Bewunderung genannt wurde. Dr. Schuhmacher, der nun doch wohl der Verfasser unseres Liedes bleiben muß, sagt am Schluß seiner Vorrede, daß er habe zeigen wollen, „daß in dem Herzen eines Holsteiners wahrer Patriotismus, ungeheuchelte Ehrerbietung und innige Liebe für Preußens König schlagen kann."

* Aus Ostpreußen verlauten neue Befürchtungen einer Wassersnoth. In Tilsit hatte am 1. d. M. das Wasser der Memel nach rapidem Steigen den hohen Stand von 16 Fuß erreicht. Die Schiffsbrücke wird noch passirt, an beiden Enden derselben und auf dem Ufer steht ein Fuß Wasser, und werden jetzt Vorbrücken über dasselbe geschlagen. Die Enden der Brücke sind beschwert. Das Wasser steigt noch, wenngleich langsamer als bisher. Die Interimsstraße ist 2 Fuß hoch überfluthet und wird noch mit Fuhrwerk befahren; alle Anstalten zum Setzen sind getroffen. Das Postrelais wird jenseits der Memel eingerichtet. — Eine Depesche aus Warschau meldete ein Steigen des Wassers vom 1. zum 2. August um 2 Fuß 8 Zoll.

* Wieder ein Grubenunglück. Auf der neuen Zeche „Rhein und Ruhr" zwischen Ruhrort und Meiderich sind in der Nacht vom 2. August vier Bergleute verunglückt, so daß drei derselben als todt und der vierte als sehr stark am Kopfe beschädigt herausgeholt worden sind. Einer der ersteren, ein Meidericher, hinterläßt eine Frau mit sechs Kindern. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß, nachdem diese Bergleute im Schachte eine Pulvermine zur Sprengung angelegt und angezündet hatten, sie eilig in den Förderkorb flüchteten, in dem sie bei solchen Gefahren eine Strecke in den Schacht höher hinauf gebracht werden, und das Zeichen nach oben geben, daß man den Korb hinaufbefördern solle. Dies geschieht, aber nicht lange dauert es, da bricht das Verbindungsseil und mit furchtbarem Sturze gehts hinunter in die Tiefe. (Elbf. Ztg.)

* Gelegentlich der Aufhebung der Schuldhaft in Frankreich seien aus Berryer's Souvenirs einige Notizen über Insassen des Pariser Schuldgefängnisses erwähnt. „Zu meiner Zeit", erzählt Berryer, „wurde Maximilian, regierender Herzog von Zweibrücken, späterer König von Bayern, von seinen Gläubigern eingesteckt. — Lange Jahre hindurch habe ich den steinreichen Lord Mazeeren im Schuldgefängnisse gesehen. Mazereen war wegen einer bedeutenden Wechselschuld eingesteckt, die ihm, nach seiner Behauptung, durch Gaunereien beim Spiel aufgebürdet war und die zu bezahlen er sich weigerte. Er verbrauchte im Gefängnisse eine Rente von 100,000 Franks, hielt offene Tafel und bezahlte für seine Maitressen eine Equipage und in jedem Theater eine Loge. Der Amerikaner Swan saß zweiundzwanzig Jahre in Schuldhaft. In den zahlreichen, gegen seine Gläubiger gerichteten Pamphleten begann er stets mit der Mittheilung, daß er für mehr als 5 Millionen Güter in den Vereinigten Staaten besitze, daß er die Forderungen seiner Gläubiger zwanzigmal bezahlen könne, daß diese Forderungen aber ungerecht seien, und daß er niemals durch die Bezahlung ein Unrecht als Recht anerkennen werde. Swan war 52 Jahre alt, als er ins Gefängniß abgeführt wurde, und verließ letzteres in Folge der Juli-Revolution im Alter von 74 Jahren. Zwei Monate darauf starb er."

* [Wiener Kellnerinnen in Paris.] Vor einigen Tagen ist ein zweiter Transport, bestehend aus sechs Wiener Kellnerinnen, nach Paris abgegangen, um die in der Dreher'schen Restauration im Ausstellungsgebäude entstandenen Lücken wieder auszufüllen. Fünf der vor wenigen Monaten zu gleichem Zwecke dahin abgereisten Mädchen haben ihr Glück bereits gemacht. Eine derselben, eine geborene Wienerin, dürfte binnen Kurzem ihre Vermählung mit einem „spanischen" Grand feiern. Eine Zweite, deren Vaterland Ungarn ist, wußte das Herz eines der bekanntesten Männer des Faubourg Saint Germain zu fesseln, und hat mit ihrem Zukünftigen bereits die Hochzeitsreise angetreten. Die schöne Polin, die gleich bei ihrem Erscheinen allgemeines Aufsehen erregte, wohnt seit einem Monat in einer reizenden Villa unweit Vichy an der Seite eines altadeligen Marquis, der ihre Zukunft mit einer Verschreibung von 200,000 Fr. sicher gestellt hat. Die Vierte der Glücklichen fesselte einen amerikanischen Nabob durch ihre imposante Gestalt, sie stammt aus den Tyroler Bergen und ist seit zwei Wochen durch das Weltmeer von Europa getrennt. Die Letzte endlich, gleich der Erstgenannten ein Wiener Kind, ist an der Seite eines bekannten Lebemannes und Verehrers des schönen Geschlechts, der eben einige Millionen an der dortigen Börse gewonnen hat, in ihre Vaterstadt zurückgekehrt.

* [Fortschritt des Associationswesens.] Vor Kurzem kam die amerikanische Polizei zu Norwalk Conn. einer regelmäßig konstituirten Gesellschaft auf die Spur, deren Zweck es war, das Stehlen systematisch zu betreiben, wie auch für die leichte und sichere Absetzung des Gestohlenen zu sorgen. Diese ehrsame Gesellschaft hatte ihre besonderen Statuten mit regelmäßigen Versammlungen, Präsidenten, Sekretäre, Schatzmeister, kurz alle Institutionen des amerikanischen Logenwesens. Das Unternehmen schien sich rentirt zu haben, denn zwei der Mitglieder dieser respektablen Gesellschaft hatten von ihren Geschäften Urlaub genommen, um mit ihren Familien sich auf der Pariser Weltausstellung von ihren Geschäftsmühen zu erholen. In der Zwischenzeit hat jedoch die Polizei mit unverantwortlicher Nichtachtung des Vereinsrechtes Bücher wie Mitglieder bereits in ihren Gewahrsam genommen.

* [Ein Charakterzug des Verräthers Lopez.] Eines Tages, so erzählt die „Liberté", machte Lopez mit einem Detachement der kaiserlichen Kavallerie einen Vormarsch und stieß ganz unerwartet auf ein starkes feindliches Korps, das sich zum Angriff anschickte. Lopez senkt seinen Säbel und giebt das Beispiel einer schleunigen Flucht. Sein Detachement nimmt gleichfalls Reißaus und folgt ihm: nur unter solchen Umständen pflegte sich Lopez an der Spitze seiner Leute zu befinden. Plötzlich stürzt sein Pferd, von einigen Kugeln getroffen, zur Erde. Es war unvermeidlich, daß er seinen Feinden in die Hände fiel, doch einer seiner Reiter hält mit Gefahr seines eigenen Lebens an und ruft ihm zu, hinten aufzusitzen, um sich zu retten. Lopez begreift das Dringende der Gefahr; seine Kaltblütigkeit verläßt ihn nicht; er zieht ein Pistol aus dem Gürtel, zerschmettert seinem Lebensretter das Gehirn und wirft die Leiche vom Pferde, um desto sicherer zu entfliehen. — (Allen Respekt vor den Quellen der „Liberté" — aber etwas unglaublich dünkt uns die Geschichte doch!)

Angekommene Fremde
vom 6. August.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Jaraczewski aus Jaworowo, v. Mielęcki aus Nieszawy, v. Szymonski aus Oppeln, v. Jaraczewski aus Sobiejuchi und Frau Thiel nebst Tochter aus Niemierzyze, Rendant Emmel nebst Frau aus Stenszewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Gottheil aus Hamburg, Vogel aus Lübbecke, Fischer aus Hardeggen, Klinner aus Breslau, Frankenstein aus Berlin, Schönfeld aus Greiz und Remler aus Leipzig, Ober-Staatsanwalt v. Wolff aus Celle, die Rittergutsbesitzer Treppmacher nebst Familie aus Wulka, Frau v. Treskow nebst Fam. aus Wierzonka und Fräul. v. Poncet aus Alt-Tomysl, königl. Kammerherherr v. Mocawski aus Lubonia.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Wackernagel und Krotowski aus Breslau, Haas aus Mainz, Krüger, Holdheim und Znauck aus Berlin, Arlt aus Freyburg und Heckscher aus Hamburg, Frau Landräthin Gläser aus Schroda, die Rittergutsbesitzer v. Ludendorf nebst Frau aus Kruszewnia und v. Tempelhoff nebst Familie aus Dąbrowka, Fabrikbesitzer Zelasko aus Kowanowko, die Gelehrten Alker aus Katscher und Tschander aus Bauerwitz.

SCHWARZER ADLER. Gastwirth Witajewski und Bürger Nowicki aus Buk, Rittergutsbesitzer v. Zakrzewski aus Cichowo.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Mittelstädt nebst Familie a. Kunowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Kirstein aus Berlin, Henschel und Kadisch aus Graudenz und Wolf aus Schroda, Baumeister Stuhlmann aus Neumark, die Rittergutsbesitzer v. Rogalinski jun. aus Ostrobudki, v. Rogalinski aus Cerekwica, Hautz aus Kolatka, Heickerodt aus Zabikowo, Bienek nebst Tochter aus Wydzierzewice und Cichowicz aus Rydlewo, Frau Posthalter Bräming nebst Tochter aus Schokken, Kontroleur Heinrichs nebst Frau aus Wreschen, Propst Cybichowski aus Cerekwica.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Brzeski nebst Familie aus Krotoschin, Sikorski aus Krustkowo, v. Wollschläger aus Iwno und Sobieraiski aus Kopanino.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Jarantowski aus Miniszewo und Lubienski aus Wapienko, Partikulier Chelmicki aus Bzowo, Richter Ryskiewicz aus Miloslaw.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Kaufmann Schröder aus Potsdam, Rentier Rothmann nebst Frau aus Wongrowiec, Pastor Böttcher aus Pudewitz, die Landwirthe Kliesch und Küas aus Breslau.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Herkt aus Schmiegel, Sieg aus Wollstein, Cohn aus Grätz u. Josephson aus Neutomysl, Bürger Piątek aus Neustadt b. P.

DREI LILIEN. Kaufmann Neumann aus Schildberg, Sattlermeister Wysocki aus Xions, Zimmermeister Carquille aus Rogasen.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es soll eine Partie für den Festungsbau nicht mehr brauchbares Schmiede- und Gußeisen, Stahl, Blech, Messingdrahtgeflechte, altes Tauwerk, alte Thüren und Fenster, Cement-Tonnen, Schlosserfeilen, eiserne Vorsetzthüren und ein Haufen Spähne im Festungs-Bauhofe öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Termin auf:

Freitag den 9. August c.
Vormittags 10 Uhr

hierdurch angesetzt wird.

Posen, den 5. August 1867.

Königl. Festungs-Bau-Direktion.

Bekanntmachung.

Es sollen 11½ Schachtruthen für den Festungsbau nicht mehr verwendbare alte Ziegel und Stücke auf dem Bauplatze des Artillerie-Zeughauses in der Gerberstraße und 33 Stück alte Cementtonnen im Festungsbauhofe öffentlich meistbietend gegen sogleich baare Bezahlung auf Ort und Stelle verkauft werden, wozu Termin auf

Donnerstag den 8. August
Vormittags 11 Uhr

mit dem Bemerken angesetzt wird, daß der Sammelplatz zur festgesetzten Zeit im Festungsbauhofe ist. **Posen,** den 5. August 1867.

Königl. Festungs-Baudirektion.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Elkeles** zu Posen ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 28. August c.** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. Juli c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 7. September c.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Terminszimmer anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Bertheim, Mützel** und **Dockhorn** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 13. Juli 1867.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Malers **Herrmann Schütz** zu Posen hat die Handlung **Gebr. Rütgens** zu Gerresheim bei Düsseldorf nachträglich eine Forderung von 47 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 3. September d. J.
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 13. anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 23. Juli 1867.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Handels-Register.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 114. heute eingetragen, daß die Firma **Herrmann Rabbow** zu Posen erloschen ist.

Posen, den 1. August 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bauverdingung.

Auf dem Förster-Etablissement **Moschin** diesseitiger Oberförsterei soll der Neubau eines Brunnens mit Pumpe sogleich ausgeführt und an den Mindestfordernden vergeben werden. Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf

Montag den 26. August c.
Vormittags 10 Uhr

in meinem Bureau hierselbst anberaumt, wozu ich qualificirte Bauunternehmer mit dem Bemerken einlade, daß Kostenanschlag und Baubedingungen auch vor dem Termine in meinem Bureau eingesehen werden können.

Ludwigsberg bei Moschin, den 5. Aug 1867.

Der königliche Oberförster **Krüger.**

Nachlaß-Auktion.

Mittwoch den 7. August werde ich im **Auktionslokale,** Magazinstr. 1., von früh 9 Uhr ab, verschiedene **Mahagoni- 2c. Möbel,** als: **Sophas, Kleiderspinde, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder Bettstellen, Betten, Wäsche, gute Kleidungsstücke,** ferner **Doppelflinten, Pistolen, Jagdtaschen 2c.,** um 12 Uhr echten franz. **Champagner** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissar.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1867 bereits:
1) 1355 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1867 mit einem Einlage-Kapital von 26,986 Thlrn. gemacht und
2) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 57,557 Thlr. 17 Sgr 6 Pf. eingegangen.

Neue Einlagen und Nachtragszahlungen können sowohl bei **unserer Haupt-Kasse, Mohrenstraße Nr. 59.,** als bei unseren sämmtlichen Agenturen gemacht werden. Auch können daselbst die Statuten und der Prospekt unserer Anstalt, sowie der Rechenschaftsbericht pro 1866 unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin, den 1. August 1867.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Die Haupt-Agentur zu Posen.
M. Kantorowicz Nachfolger.
Komptoir: Friedrichsstraße 30.

Die Agenten
in **Krotoschin** Herr **B. Behrend,**
„ **Lissa** Apotheker **G. Plate,**
„ **Meseritz** Kaufmann **H. Clemens,**
in **Rawicz** Kaufm. **Rob. Pusch,**
„ **Rogasen** „ **H. Wollheim,**
„ **Schmiegel** „ **Jacob Hamburger.**

Es ist im Oborniker Kreise der Wunsch ausgesprochen, zu den bevorstehenden Reichstagswahlen eine Vorbesprechung abzuhalten. Zu dem Zwecke haben es die Unterzeichneten übernommen, die Herren Wähler des Oborniker Kreises zu der Wahl von Vertrauensmännern an nachstehenden Orten ergebenst einzuladen:

1) in Obornik Montag den 12. h. m. Nachm. 3 Uhr in Marquardts Hôtel,
2) in Mur.-Goslin Dienstag den 13. h. m. Nachm. 3 Uhr in Kochs Hôtel,
3) in Rogasen Donnerstag den 15. h. m. Nachm. 3 Uhr in Kaubes Hôtel.

Jeschke. v. Winterfeld.
W. Luther. Zerenze.

---

1) Ein Vorwerk, 6 Meilen von Posen entfernt, 503 Morgen Acker incl. 40 Morgen Wiesen II. und III. Bodenklasse, die Gebäude gut, das Inventarium sehr gut. Einzahlungsgeld 6–7000 Thlr., ist zu verkaufen.

2) Ein sehr schönes Vorwerk, 1 Meile von Posen entfernt, mit 230 Morgen Areal, die Gebäude sind schön und neu, wunderschönes Inventarium, das Getreide ausgezeichnet, dazu gehören gute Wiesen, ist zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Einzahlungsgeld 3500 Thlr.

Posen, Thorstraße Nr. 10a.
Stanislaus v. Rejer, Güteragent.

Landgüter jeder Größe weist zum Kauf nach ***Ehrhardt,*** kleine Ritterstraße Nr. 7.

Eine vollständige **Seifensiederei** in bester Lage Breslaus, mit guter Detail-Kundschaft, ist mit 400 Thlr. Anzahlung baldigst Familienverhältnißhalber zu übernehmen.

Franko-Offerten nimmt entgegen Kaufmann ***M. Krebs,*** **Breslau,** Reuschestr. 32.

Paul Callam in **Berlin,**
Niederwallstr. 15.,
Agentur-, Commissions- und Incasso-Geschäft,

empfiehlt sich zur Uebernahme von Agenturen, Commissionen aller Art, Incasso etc. bei streng reeller Bedienung zu billigen Preisen. Meine ausgedehnten Bekanntschaften und genaue Platzkenntniss, sowie die günstige Lage meines Geschäftslokals im Mittelpunkt der Stadt bieten meinen geehrten Mandanten für günstige Resultate Garantie.

Inseraten-Annahme für alle Zeitungen aller Länder zu Originalpreisen und ohne Spesenberechnung. Bei grösseren Aufträgen Rabatt. Zeitungsverzeichnisse gratis.

Goldschmidts
Hôtel und Weinhandlung
in Schroda
bestens empfohlen.

Ein **noch gut erhaltenes Billard** mit Zubehör ist wegen Geschäftsaufgabe für 110 Thlr. sofort zu verkaufen. Näheres Friedrichsstraße Nr. 28.

Höchst wichtig für Spiritus-Brennereien!

Mit der Anfertigung der sich bereits so außerordentlich bewährten, neuen patentirten **„Dephlegmations-Kolonnen“** (System Bandholtz) vom Erfinder betraut, erlaube ich mir, den geehrten Herren Brennereibesitzern dieselben zur Anschaffung angelegentlichst zu empfehlen, und erwähne im Folgenden die Vortheile, welche dieselben, allen sonstigen Konstruktionen gegenüber, bieten: **Ungleich geringeres Anlage-Kapital; schneller** und **sehr gründlicher** Abtrieb der Maische; sehr hochgrädiges, fast fuselfreies Produkt; **gehörig gute** und **sehr bequeme** Reinigung aller Theile derselben; mäßiger Wasser- und Dampfverbrauch; wesentliche Raumersparniß; Vorwärmer, Becken und sonstige Dephlegmations-Vorrichtungen fallen ganz weg; der Lutter kann alkoholfrei wegfließen; die Kolonne kann **während des Betriebes ohne Störung** aufgestellt werden.

Diese wirklich vorzüglichen Apparate fertige ich, unter voller Garantie für Vorstehendes und größte Dauerhaftigkeit an, ertheile jede nähere Auskunft bereitwilligst und empfehle mich den geehrten Herren zur soliden Ausführung geschätzter Aufträge.

Samter, im August 1867.

F. Schulz, Kupferwaaren-Fabrikant in **Samter.**

Zeugniß.

Herr Kupferschmied **F. Schulz** aus Samter hat in hiesiger Dampfbrennerei eine neu und eigenthümlich konstruirte Dephlegmations-Kolonne (System Bandholtz) zum Abbrennen der Maische, im Monat Juli c. aufgestellt, und ist dieselbe noch mehrere Tage beim Betriebe in Anwendung gekommen. Das Resultat war ein **recht günstiges.** Der Apparat arbeitete **sehr ruhig,** trotzdem das Abbrennen **schnell** erfolgte und lieferte ziemlich fuselfreien, durchschnittlich 87–88 % starken Alkohol.

Da nächst diesen wesentlichen Vortheilen der Apparat wegen seines geringen Umfanges nur wenig Kupfer, und daher ein **geringes Anlage-Kapital** erfordert, so kann ich aus Ueberzeugung denselben zur Anschaffung empfehlen.

Dom. **Tarnowo,** den 31. Juli 1867.

Ikier, bevollmächtigter Guts-Administrator.

Im Anschluß an Vorstehendes atteſtire auch ich dem Herrn **F. Schulz** dasselbe aus voller Ueberzeugung gern, und füge noch hinzu, daß dieser Apparat gegen alle übrigen die Maische **sehr gründlich** abtreibt, im Betriebe nur mäßig Wasser und Dampf braucht, und in allen Theilen gehörig und sehr leicht gereinigt werden kann, weshalb diese neue Apparatkonstruktion wohl allen bisher bekannten in jeder Beziehung vorzuziehen ist.

Dom. **Tarnowo,** den 2. August 1867. **A. Kuppler,** Brennereiverwalter.

Frischen Stettiner **Portland-Cement** empfing und offerirt billigst
Julius Scheding Nachfolger,
Posen, Komptoir Wallischei an der Brücke.

Auf Dom. **Rościnno,** ¼ Meile von **Schokken,** stehen **11 fette Ochsen** zum Verkauf.



Hochtragende Kalben stehen in hiesiger **Holländer Vollblut-Heerde** zum Verkauf. Zur Vermeidung weitläufiger Korrespondenzen ist die Besichtigung der Mutter- als Jungvieh-Heerde, deren Haltung und das Züchtungs-Prinzip kennen zu lernen, wünschenswerth.

Bischwitz a. W. bei Breslau, im August 1867.

Das Freiherrlich von Scherr-Thoßsche Wirthschafts-Amt.

Eine 4sitzige Chaise mit Vorderverdeck und neuen Rädern ist zu verkaufen St. Martin Nr. 56 b. im dritten Stock.

Wegen Umzugs sind mehrere **Mahagoni-Möbel** zu verkaufen vom 6. bis 7. d. M. bei dem Bahnhof vis-à-vis im Hause des Herrn ***Lowaski.***

Theerseife,

von Bergmann & Co. in Paris, **wirksamstes** Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empfiehlt à Stück 5 Sgr. ***V. Giernat*** in Posen.

Tannin-Balsam-Pomade.

Diese hat denselben günstigen Einfluß auf die **Kopfhaut,** wie die Tannin-Balsam-Seife auf die Gesichtshaut und ist ein **wirklich reelles** Mittel, um das zu frühe Ausfallen und Grauwerden der Haare zu verhindern. Preis pro Kräuschen 10 Sgr.

Niederlage für **Posen nur** in ***Elsners*** Apotheke, von welcher auch **nur allein** Depots errichtet werden.

Antiseptisches Waschwasser

zur gefahrlosen Beseitigung **übelriechender** und **scharfer** Schweiße, gegen **das Wundwerden der Füße, Durchliegen,** sowie zur Zerstörung **übertragener Ansteckungsstoffe** 2c. empfiehlt die ⅜ Ortfl. mit Gebr.-Anw. Niederlage bei Apotheker ***Jagielski.***

W. Neudorff & Co. in Königsberg.

Korken.

Spitze Bierkorken, bei Abnahme von 30 Mille per Mille à Thlr. 1½. franko. Muster gratis, Anfragen zu frankiren.

A. Beyer, Korkfabrik in **Wesel.**

Herren **Gebr. Weissel & Co.** in Kaukehmen.

Ich habe das Vergnügen, anzuzeigen, daß mir der von Ihnen zugeschickte weiße Brustsyrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau gute Dienste geleistet und mich von meinen Brustschmerzen vollständig befreit hat, wofür ich Ihnen den besten Dank sage.

Schmaleninken, den 3. August 1862.

Burkart, Müllermeister.

Niederlagen in Posen bei
Gebr. Krayn, Wronkerstr. 1.
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstr. 16.

Stralsunder Bratheringe, Aalroulade und geräucherte Spickaale empfing
A. Cichowicz.
Berlinerstrasse Nr. 13.

St. Martin 25./26. ist in der 1. Etage eine Wohnung, bestehend aus 3–6 Stuben, Kabinet, Küche, Zubehör und Wasserleitung, auch Pferdestall zu vermiethen.

Wasserstraße 17. ist sofort ein möblirtes Zimmer für einen oder zwei Herren billig zu vermiethen. Näheres bei Frau ***L. Goldschmidt.***

Markt 54. ist eine Wohnung im Hinterhause zu vermiethen.

Gr. Ritterstr. 14., n. d. Apotheke, i. e. Wohn. 2. Et. (nicht Giebel) 4 Zimm. u. Küche f. 150 thl. z. v.

Wilhelmsstr. 26., vis-à-vis der Post, sind zwei Wohn. à 4 Stuben u. Zubeh. i. d. 1. Et. z. verm.

In dem Hauptgebäude der Posthalterei sind 2 Wohnungen von resp. 5 und 3 Zimmern mit Zubehör zu vermiethen. ***R. Gerlach.***

Halbdorfstraße 29./30. ein möbl. Zim. z. verm.

Langestr. 7. sind Wohnungen von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Bergstraße Nr. 13. ist eine Wohnung, wie Stallungen und Wagen-Remisen zu vermiethen.

Die **„Vacanzen-Liste, Zeitung für Stellensuchende aller Berufszweige“** (für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Chemiker, Techniker, Werkführer, Beamte, Versorgungsberechtigte 2c.) hat sich seit **8 jährigem Bestehen** dadurch einen Ruf erworben, daß sie durch Mittheilung wirklich offener Stellen und direkter Namensangabe der Prinzipäle, Direktionen 2c. schon Tausende aufs Vortheilhafteste placirt und die Vermittelung von Kommissionairen ganz überflüssig gemacht hat. Die beste Empfehlung für dies älteste, bewährte Stellenvermittelungs-Blatt sind die öffentlichen **Anfeindungen** von s. g. Versorgungs-Bureaux, sowie die fortwährend neu auftauchenden unvollkommenen **Nachahmungen** unseres Blattes. Garantie für jede mitgetheilte Stelle, es ist nichts weiter zu zahlen als das Abonnement mit **1 Thlr.** für 5 Nummern oder **2 Thlr.** für 13 Nummern, wofür die Liste sofort 4 resp. 13 Wochen lang franko übersandt wird. Bestellungen **nur** an ***A. Retemeyers*** Zeitungs-Bureau in **Berlin.**

Ein erfahrener, evangelischer **Hauslehrer,** (sehr musikalisch), sucht Umstände halber noch zum **1. September** event. 1. Oktober eine neue Stellung. Gefällige Offerten werden sub ***A. Z. 16.*** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für ein Kolonialwaaren-Geschäft wird zum sofortigen Antritt ein **Kommis** gesucht, welcher mit dieser Branche vertraut und womöglich der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist. Salair ca. 60 Thlr. und freie Station. Offerten werden unter der Chiffre ***H. A.*** **Bentschen,** Kreis Meseritz, erbeten.

Ein junger Mann, Civil oder Militär, von angenehmem Aeußern, der auch im Besitze einer schönen Handschrift ist, findet täglich einige Stunden Beschäftigung. Selbstgeschriebene Adressen 2c. franko ***M. P.*** poste restan e **Posen.**

Einen **Lehrling** fürs Komptoir, mit schöner Handschrift, ohne Unterschied der Konfession verlangt die Eisenhandlung von ***S. J. Auerbach.***

Ein Sekundaner kann sofort als Lehrling eintreten beim Apotheker ***A. Pfuhl.***

Ein nicht zu junger **Laufbursche,** der lesen und schreiben kann, wird gesucht von ***Joseph Jolowicz,*** Markt 74

Anständige Mädchen, welche das **Putzgeschäft** erlernen wollen, können sich melden bei ***A. Kickbusch,*** Schloßstraße 2.

Ein junger **Oekonom,** evangelisch und unverheirathet, sucht zum sofortigen Antritt eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt Herr ***V. Giernat,*** Markt Nr. 46.

Für Brauereibesitzer.

Ein geprüfter, erfahrener, unverheiratheter Brauführer, der jede beliebige Gattung von Bieren herzustellen vermag, wünscht seinen Erfahrungen nach ein anderes angemessenes Engagement. Die günstigen Atteste, welche der Engagementsuchende besitzt, empfehlen ihn genügend. Gefällige Franko-Offerten bittet man in der Expedition der Posener Ztg. niederzulegen.

Für mein Ledergeschäft suche ich einen Lehrling o. Untersch. der Konfess. ***E. Moeller.***

Ein Wirthschafts-Inspektor, unverheirathet, militärfrei, auch mit Brennereibetrieb vollständig vertraut, welchem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zum 1. Oktober entsprechende Stellung. Gef. Offert. unter Chiff. ***C. L.*** poste rest. Poln. Lissa.

Eine geprüfte **Erzieherin** mit vorzüglichen Zeugnissen, der englischen, französischen, polnischen Sprache mächtig, auch gut musikalisch, sucht ein Engagement, am liebsten bei einer Gutsherrschaft. Nähere Auskunft ertheilt Frau ***Johanna Goetsch*** in **Berlin,** Lindenstraße 89.

Sollten edle Menschenfreunde gesonnen sein, einen elternlosen armen Knaben, 4 Jahr alt, aus anständiger Familie, an Kindes statt anzunehmen, so bittet man die Adresse unter der Chiffre ***A. Z.*** in der Exped. d. Bl. niederlegen zu wollen.

Der Wahrheit die Ehre!

Am 6. Juli erhielt ich eine Verordnung des Herrn Dr. **Schrimmer** aus Gnesen für den verstorbenen Rittergutsbesitzer Herrn **v. Skalawski** auf Jagniewiec.

Im Zweifel darüber, was Herr Dr. Schrimmer mit dieser Verordnung wohl gemeint haben könnte, legte ich dieselbe nicht allein einem hier zufällig weilenden Kollegen vor, sondern ich holte zur größeren Sicherheit auch noch das Gutachten des hiesigen Arztes, Herrn Dr. **Groesner,** sowie das des an genanntem Tage hier beschäftigt gewesenen Kreisthierarztes Hrn. **Hoesener** aus Wongrowiec ein. Alle drei erklärten mit mir übereinstimmend, daß Empl. Cantharidum (spanisch Fliegenpflaster) zu dispensiren sei.

Wie ich nun späterhin erfahren habe, verlangte Herr Dr. Schrimmer Ungt. Cerusae (Bleiweißsalbe).

Zu meiner Rechtfertigung händigte ich auf Verlangen das Original-Rezept der Wirthin des Patienten aus gegen die Zusicherung der letzteren, daß ich dasselbe umgehend zurückerhalten würde. Dem ist nicht so geschehen, denn Herr Dr. Schrimmer hat das Rezept an sich genommen. Zufolge der von mir an Hrn. Dr. Schrimmer gestellten Aufforderung behufs Rückgabe des Rezepts, erhielt ich eine Abschrift desselben, diesmal mit der deutlichen Verordnung Ungt. Cerusae.

Ich frage nun: Weshalb verweigert Herr Dr. Schrimmer die Auslieferung des Originals?

Schokken, den 4. August 1867.

Weichert,
Apotheker u. vereid. Chemiker.

Heilung der Fallsucht.

Eine **„Anweisung,** die **Fallsucht** (Epilepsie) durch das **weltberühmte Quante'sche Universal-Heilmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von **H. F. Fröndhoff. Warendorf** in **Westfalen.** Im Selbstverlage des Herausgebers, 1867“, welche gleichzeitig viele Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten enthält, wird auf direkte Franko-Bestellungen vom Herausgeber gratis und franko versandt.

M. 7. VIII. A. 7. M. C. u. B.

Der **Oborniker landwirthschaftliche Verein** hat Versammlung mit Stutenschau zu **Rogasen** den 18. August Nachmittags 3 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Die heute ¾5 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner inniggeliebten Frau **Elisabeth,** geb. Jacobi, von einem kräftigen Mädelchen beehrt sich hierdurch Verwandten und Freunden anzuzeigen

Julius Scholtz.

Bythin, den 5. August 1867.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Pastor Klee in Betsche bei Meseritz, dem Major z. D. v. Sierakowski in Koblenz. — Eine Tochter dem Prediger Roland, dem Premierlieutenant v. Ysselstein in Berlin, dem Oberstlieutenant v. Zedtwitz in Quedlinburg.

Kellers Sommer-Theater.

Dienstag. **Zum Benefiz für Fräulein Fanny Heller. Ein vergessener Ballgast,** Schwank in 1 Akt von Helmerding. — **Badekuren.** Lustsp. in 1 Akt von Putlitz. — **Die schöne Müllerin,** Lustsp. in 1 Akt v. L. Schneider. — **Sieben Mädchen in Uniform.** Vaudeville-Posse in 1 Akt v. L. Angely.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein ***Fanny Heller.***

Mittwoch Extravorstellung. Entrée **5 Sgr.** Auf Verlangen: **Die Memoiren des Satans,** oder: **Das Geheimniß des Schlosses Ronquerolles,** Lustspiel in 3 Aufz. von Friedrich.

Volksgarten.

Mittwoch den 7. August
CONCERT.
Anfang 6½ Uhr. (1 Sgr.) **W. Appold.**

Gesellschafts-Garten.

Heut und die folgenden Tage **Konzert.**
E. Fehrle.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 6. August 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 88½ Br., do. Rentenbriefe 89 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten 83 Gd., Schubiner 4½% Kreis-Obligationen —.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. August 59, August-Septbr. 55½, Septbr.-Oktbr. 54, Herbst 54, Oktbr.-Novbr. 52¼, Novbr.-Dezbr. 52.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. August 21⅚, Septbr. 21¼, Oktbr. 19½, Novbr. 17½, Dezbr. 17⅙, Jan. 1868 17⅙.

[Privatbericht.] **Wetter:** Bewölkt. **Roggen** behauptet, pr. August 59 bz. u Gd., August-Septbr. 56 Br., 55½ Gd., Herbst 54 Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 52¼ Gd., 52½ Br., Novbr.-Dezbr. 52 bz. u. Br., Frühjahr 1868 51 Br.

Spiritus lustlos, pr. August 21⅚ Br., Septbr. 21⅓—¼ bz., Br. u. Gd., Oktbr. 19 7/12—19½ bz. u. Br., Novbr. 17¾—17 7/12 bz. u. Br., Dezbr. 17⅙ Br. u. Gd., Januar 1868 17⅙ Br. u. Gd., April-Mai 1868 17⅝—7/12 bz., Br. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 5. August. **Wind:** NW. **Barometer:** 28³. **Thermometer:** Früh 11° +. **Witterung:** Trübe.

Das Geschäft in Roggen war heute nur wenig belebt, hat auch für den Werth des Artikels keine erheblichen Aenderungen gebracht. Disponibler Roggen wurde etwas billiger, zugleich aber auch ein wenig reger umgesetzt als Sonnabend.

Weizen war flauer und hat sich im Werthe etwas verschlechtert.

Hafer blieb sehr knapp und brachte loko wieder bessere Preise. Termine sind unverändert und still.

Rüböl ganz leblos.

Spiritus hat sich im Werthe gut zu behaupten vermocht, was viel bedeuten will nach vorangegangenem so wesentlichem Aufschwunge. Entfernte Termine fanden heute mehr Beachtung, anscheinend wohl wegen der Klagen über Kartoffelkrankheit. Gekündigt 30,000 Quart. Kündigungspreis 22¾ Rt.

Weizen loko pr. 2000 Pfd. 83—98 Rt. nach Qualität, weißbunter poln. 92½ Rt. bz., gelber mährischer 85 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 79 a ½ Rt. bz., August-Septbr. 75 Br., Septbr.-Oktbr. 72½ Br., Oktbr.-Novbr. 70⅔ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 65 Rt. bz., geringer 64¾ Rt. bz., neuer 67 a 70 Rt. bz., per diesen Monat 61¾ a 62 Rt. bz., August-Septbr. 58 bz., Septbr.-Oktbr. 56½ a 57 bz., Oktbr.-Novbr. 54½ bz., Novbr.-Dezbr. 53½ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 45—52 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 32½—36½ Rt. nach Qualität, böhm. 35¼ a 36¼ Rt. bz., per diesen Monat 32¾ Rt. Br., August-Septbr. 29 Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 27½ Br., Oktbr.-Novbr. 26¼ bz., April-Mai 26¾ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 55—65 Rt. nach Qualität, Futterwaare 55—65 Rt. nach Qualität, Mittel- 62 Rt. bz.

Raps pr. 1800 Pfd. 84 a 85 Rt.

Rübsen, Winter-, 82 a 84 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11⅔ Rt. Br., per diesen Monat 11 7/12 Rt., August-Septbr. 11 7/12 Rt., Septbr.-Oktbr. 11 7/12 bz., Oktbr.-Novbr. 11⅝ Rt., Novbr.-Dezbr. 11⅔ bz., Dezbr.-Jan. 11⅔ bz., April-Mai 11¾ bz.

Leinöl loko 13¾ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 23⅓ a ⅜ Rt. bz., ab Speicher 23 5/12 Rt. bz., mit leihw. Geb. 23¾ bz., per diesen Monat 22 17/24 a ⅚ Rt. bz., Br. u. Gd., August-Septbr. 22 17/24 a ⅚ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 21 5/24 a ⅜ bz., 5/12 Br., ⅓ Gd., Oktbr.-Novbr. 18 13/24 a ¾ bz. u. Br., ⅝ Gd., Novbr.-Dezbr. 17½ a ⅝ bz., ⅔ Br., 7/12 Gd., April-Mai 17⅔ a 11/12 bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6—5¾ Rt., Nr. 0. u. 1. 5¾—5½ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4 11/12—4¾ Rt., Nr. 0. u. 1. 4¾—4 5/12 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 5. Aug. **An der Börse.** [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: Bewölkt, + 15° R. Barometer: 28″. Wind: NW.

Weizen fest und etwas höher, loko p. 85pfd. gelber und weißbunter 86—100 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. August 98 Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 81¾, 82 bz. u. Br., Frühjahr 75 Gd.

Roggen höher bezahlt, p. 2000 Pfd. loko 69—77 Rt., pr. August 65¾, 66½, 66 bz. u. Gd, Septbr.-Oktbr. 58 bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 55, 55⅛, 55¼ bz. u. Gd., Frühjahr 52½ bz., 53 Br. u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd 49—50 Rt.

Hafer loko p. 50pfd. galiz. 34½—36 Rt., pomm. 39 bz., pr. August p. 47/50pfd. 36 Br., 35¾ Gd.

Erbsen loko Futter- 64½—65 Rt., Koch- 69—70 Rt.

Winterrübsen loko 74—82 Rt., pr. Septbr.-Oktbr. 85 bz. u. Gd.

Winterraps loko 82—87 Rt.

Rüböl still, loko 11 7/12 Rt. Br., pr. August und Septbr.-Oktbr. 11½ Br., Oktbr.-Novbr. 11½ bz., April 11¾ Br.

Spiritus höher bezahlt, loko ohne Faß 23 Rt. bz., pr. August 22 Gd., 22⅓ Br., August-Septbr. 22 Br., Septbr.-Oktbr. 20⅔ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 18⅓ Gd.

Angemeldet: Nichts.

Pottasche, 1ma Casan loko 7 5/24 Rt. bz.

Cocusnußöl, Ceylon 17¾ Rt. bz.

Talg, 1ma Petersb. gelb Lichten- 15⅓ Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 5. August. [Produktenmarkt.] Wetter: Veränderlich. Der heutige Markt war ein sehr stilles Geschäft, es waren nur Käufer für alte und neue trockene Waare, dagegen für feuchte, wo die Zufuhr stärker war, ohne Käufer

Weizen war beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 96—104—110 Sgr., gelber 96—105—107 Sgr., feinster 2—3 Sgr. über Notiz.

Roggen war in alter Waare schwach zugeführt, in neuer mehr zugeführt, aber schwer verkäuflich, wir notiren p. 84 Pfd. alte Waare 82—84—86 Sgr., neue Waare 74—78—82 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Gerste schlank verkäuflich, p. 74 Pfd. 58—60 Sgr., beste Qualitäten werden mit 62—64 Sgr. bezahlt.

Hafer lebhaft gefragt und höher, wir notiren p. 50 Pfd. 46—47 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen gut beachtet, 79—81 Sgr., Futtererbsen a 70—78 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken ohne Umsatz, p. 90 Pfd. 51—58 Sgr.

Bohnen vernachlässigt, p. 90 Pfd. 80—95 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen ohne Frage.

Buchweizen gesucht, p. 70 Pfd. 62—65 Sgr.

Oelsaaten schwach zugeführt bei guter Kauflust, wir notiren Winterraps p. 150 Pfd. 168—182—192 Sgr., feinste Qualitäten wurden mit 198 bis 200 Sgr. bezahlt, Winterrübsen beachtet, p. 150 Pfd. Brutto 184—192—198 Sgr.

Schlaglein notiren wir bei beschränktem Angebot p. 150 Pfd. Brutto 6½—6¾—7⅙ Rt., feinster über Notiz bezahlt.

Hanfsamen p. 60 Pfd. Brutto a 46—48 Sgr.

Rapskuchen schwacher Umsatz, wir notiren a 51—53 Sgr. p. Ctr., pr. Herbstlieferung 48—49 Sgr.

Kleesaat ohne Geschäft.

Kartoffeln neue 1½—2 Sgr. p. Metze.

Breslau, 5. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) fester, pr. August 59½—¼ bz. u. Br., August-Septbr. 55¼ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 53½ bz., Oktbr.-Novbr. 51¼—51 bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 50 Br., 49¾ Gd., April-Mai 50½ Gd.

Weizen pr. August 86 Br.

Gerste pr. August 58 Br.

Hafer pr. August 44¾ bz. u. Gd., 48 Br.

Raps pr. August 96 Br.

Rüböl etwas matter, gek. 100 Ctr., loko 11 Br., pr. August und Aug.-Septbr. 11 Br., Septbr.-Oktbr. 10 11/12 bz., 11 Br., 10 23/24 Gd., Oktbr.-Novbr. 11⅙ Br, Novbr.-Dezbr. 11⅓ Br., April-Mai 11½ Br

Spiritus höher, gek. 30,000 Quart, loko **22 bz. u. Gd.,** 22⅛ Br., pr. August 21¾ bz. u. Gd., August-Septbr. 21½—7/12 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 20 bz., Oktbr.-Novbr. 18 bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 16 11/12 bz.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen.**

Raps	196 Sgr.	182 Sgr.	170 Sgr.
Winterrübsen	197 „	188 „	182 „

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 5. August. Weizen 92—96 Rt., Roggen 70—74 Rt., Gerste 50—53 Rt., Hafer 33—34 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare höher bezahlt, Termine steigend. Loko ohne Faß 24 5/12 Rt, pr. August und August-Septbr. 23½ Rt., Septbr.-Oktbr. 22 Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus höher. Loko 21¾ Rt., pr. August 21⅔ Rt.

(Magdb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 5. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, auf Termine ohne Kauflust. Pr. August 5400 Pfd. netto 157 Bankothaler Br., 156 Gd., pr. August-Septbr. 144 Br., 143 Gd., pr. Herbst 137 Br., 136 Gd. Roggen loko ruhig, auf Termine flau. Pr. August 5000 Pfd. Brutto 109 Br., 108½ Gd., pr. August-Septbr. 103 Br., 101 Gd., pr. Herbst 97 Br., 96 Gd. Hafer fest. Spiritus höher, 34 gefordert. Oel loko 25, pr. Oktober 25. Kaffee verkauft 1900 Sack Rio schwimmend. Zink fest. — Schönes Wetter.

London, 5. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Englischer Weizen knapp, fremder sehr ruhig, mindestens 1 Sh., russischer 1—2 Sh. billiger angeboten. Mahlgerste eher theurer, Hafer ½ Sh. niedriger. — Sehr schönes Wetter.

Paris, 5. August, Nachmittags. Rüböl pr. August 96, 50, pr. Septbr.-Dezbr. 97, 00, pr. Januar-April 96, 50. Mehl pr. August 73, 75, pr. Septbr.-Dezbr. 69, 50. Spiritus pr. August 64, 00.

Amsterdam, 5. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Oktober 213 a 214. Rüböl pr. Oktober-Dezember 38½.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
5. Aug.	Nachm. 2	27″ 11‴ 20	+14°3	W 2-3	trübe. Ni.
5. „	Abnds. 10	27″ 11‴ 25	+11°5	W 1-2	halb heiter. St.
6. „	Morg. 6	27″ 11‴ 02	+10°0	W 1-2	bedeckt. St., Ni.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 5. August 1867 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 2 Zoll.
„ „ 6. „ „ „ „ „ 2 „ 4 „

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 5. August 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97⅞ G
Staats-Anl. 1859	5	103 bz
do. 54, 55, 57	4½	97⅞ bz
do. 56	4½	97⅞ bz
do. 1859, 1864	4½	97⅞ bz
do. 50, 52 conv.	4	89⅝ bz
do. 1853	4	89⅝ bz
do. 1862	4	89⅝ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	123 bz
Staats-Schuldsch.	3½	84½ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	79¾ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	103 bz
do. do.	4½	98¼ bz
do. do.	3½	80 bz
Berl. Börsenh.-Obl.	5	102 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	78 G
Märkische	4	89¼ bz
Ostpreußische	3½	79 B
do.	4	84⅞-85 bz
Pommersche	3½	77½ B
do. neue	4	89½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	87⅞ bz
Schlesische	3½	— —
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	76¾ bz
do.	4	84 bz
do. neue	4	83⅛ bz
do. do.	4½	92⅜ G
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	91½ bz
Pommersche	4	91¾ G
Posensche	4	89⅞ bz
Preußische	4	90⅞ bz
Rhein.-Westf.	4	92½ G
Sächsische	4	91½ bz
Schlesische	4	91¾ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	46 B
do. National-Anl.	5	54 bz u G
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	60 B
do. 100 fl. Kred. Loose	—	66 bz u G
do. 5prz. Loose (1860)	5	69 bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	42 bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	59½ bz u G
Italienische Anleihe	5	49⅛ bz u B
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	59 bz
6. do.	5	76 G
Englische Anl.	5	85 B
N. Russ. Egl. Anl	3	53 etw bz
do. v. J. 1862	5	84¾ bz
do. 1864	5	87 B
do. engl.	5	— —
do Pr.-Anl. 1864	5	97½ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	gr 64½ bz u G
do. kl.	4	63 G
Cert. A. 300 Fl.	5	91 B
Pfdbr. n. i. SR.	4	58¼ B
Part. O. 500 Fl.	4	93 G
Amerik. Anleihe	6	77⅜ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	52½ G
Neue Bad. 35 fl. Loose	—	29¾ etw bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	97½ B
Lübecker Präm. Anl.	3½	49 etw bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	159 B
Berl. Handels-Ges.	4	106½ bz
Braunschwg. Bank-	4	91 B
Bremer do.	4	115 Kl bz
Coburger Kredit-do.	4	78 B
Danzig. Priv.-Bk.	4	111 G
Darmstädter Kred.	4	78¼ G
do. Zettel-Bank	4	95 G
Dessauer Kredit-B.	0	2⅜ B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	102½ bz
Genfer Kreditbank	4	27 bz
Geraer Bank	4	101½ etw bz
Gothaer Privat do.	4	92⅛ bz
Hannoversche do.	4	79⅜ B
Königsb. Privatbk.	4	111½ B
Leipziger Kreditbk.	4	84 B
Luxemburger Bank	4	84 B
Magdeb. Privatbk.	4	92 G
Meininger Kreditbk.	4	89 bz
Moldau. Land. Bk.	4	13 B
Norddeutsche do.	4	117 B
Oestr. Kredit- do.	5	71¾-72 bz
Pomm. Ritter- do.	4	93 G
Posener Prov. Bank	4	99 etw bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	149¾ etw bz
Schles. Bankverein	4	112⅝ G
Thüring. Bank	4	64⅞ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	111 B
Weimar. Bank.	4	85 bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108½ etw bz u G
do. do. Certific.	4½	101 G
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	73¾ bz
do. II. Em.	5	77½ bz
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	95 B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	76½ bz
do. Lit. B.	3½	76½ bz
do. IV. Ser.	4½	92½ G
do. V. Ser.	4½	92½ G
do. Düsseld. Elberf.	4	84 B
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	90½ bz
do.	4½	96 bz
do. Litt. B.	4	94¾ G
Berlin-Hamburg	4	91 B
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt C.	4	87 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84¾ B
Berl.-Stet. III. Em.	4	84½ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	95⅞ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	102 bz
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	94¾ bz
do. IV. Em.	4	83¾ bz
do. V. Em.	4	83¼ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	80 G
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	96¼ bz
Magdeb. Wittenb.	3	66 bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84¾ B
Niederschles. Märk.	4	88¾ G
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	88¾ G
do. conv. III. Ser.	4	87¼ bz
do. IV. Ser.	4½	96½ bz
Niederschl. Zweigb.	5	99¾ G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78¾ B
do. Litt. C.	4	86½ G
do. Litt. D.	4	86½ G
do. Litt. E.	3½	78½ bz
do. Litt. F.	4½	93¼ G
Oestr. Französ. St.	3	248½ bz u 231
Oestr. südl. Staatsb.	3	218½ B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	93 G
do. 1862	4½	93 G
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93 G
do. II. Em.	4½	93 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	89 G
do. IV. Ser.	4½	97 bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	32½ G
Altona-Kieler	4	129 G
Amsterd. Rotterd.	4	96½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	142 bz
Berlin-Anhalt	4	217 bz
Berlin-Hamburg	4	156 B
Berl. Potsd. Magd.	4	212½ B
Berlin-Stettin	4	137¾ bz
Berlin-Görlitz	4	67½ bz
do. Stamm-Prior.	5	97 bz
Böhm. Westbahn	5	58¾ B
Bresl. Schw. Freib.	4	132 G
Brieg-Neiße	4	94 bz
Cöln-Minden	4	140 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	60⅛ bz
do. Stamm-Pr.	4½	78½ G
do. do.	5	84 bz
Gal. C.-Ludwg.	5	83 bz
Ludwigshaf.-Berb.	4	147 G
Magdeb. Halberst.	4	184 B
Magdeb. Leipzig	4	250 G
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	124½ bz
Mecklenburger	4	73⅛ bz
Münster-Hammer	4	89 bz
Niederschles. Märk.	4	89 B
Niederschl. Zweigb.	4	89 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	91-91½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	189 bz
do. Lt. B.	5	162 G
Oest. Franz. Staat.	5	122¾-23¼ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	98¼-93⅜ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	71⅛ bz
Rheinische	4	115⅛ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	28⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	75½ bz
Stargard-Posen	4½	94½ B
Thüringer	4	125¾ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ G
Gold-Kronen	—	9. 8 bz
Louisd'or	—	111¼ bz
Sovereigns	—	6. 23½ bz
Napoleonsd'or	—	5 12⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	464 bz
Dollars	—	1. 11⅞ G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 28 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	80¼ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83⅜ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	153 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	120 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	108 B
Minerva, Brgw. A.	5	31½ B
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	400 B

Wechsel-Kurse vom 5. August.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	143⅛ bz
do. 2 M.	2½	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2	151⅛ bz
do. do. 2 M.	2	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 23⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	80⅜ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	80 bz
do. do. 2 M.	4	79½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	92⅛ bz
do. do. 3 M.	7	91 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3	110⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	83 bz

Die friedliche Ansprache des Kaisers Napoleon an die Ausstellungs-Kommission wirkte insofern günstig ein, als die Haltung fest war und besonders Eisenbahnen fest und ohne Verkäufer waren; nur das Geschäft war wenig belebt. Bergisch-Märkische Aktien waren ansehnlich höher, auch Oberschlesische waren begehrt. Preußische Fonds waren fest und beliebt, namentlich Pfandbriefe; Russen waren flau in Folge der schlechteren Notirungen aus Holland und unter dem Einfluß der neuen 4procentigen Obligationen, welche zum Kurse von 60 Thalern emittirt werden und den älteren Anleihen Konkurrenz machen. — Geld war flüssig, Diskonto 2½, nur Noten begehrt; Amerikaner blieben still und gut behauptet; Italiener auch still, aber flauer, östreichische Papiere fest, Lombarden und Franzosen höher. — Rumänen 60½ etwas bezahlt.

Nordbahn (Friedrich-Wilhelm) 91 a ½ gem. Oestr. Franz. Staatsbahn 122¾ a 123 ¼ gem. Oestreich. südl. Staatsbahn (Lomb.) 98¼ a ⅜ gem. Oestr. Kredit 71¾ a 72 gem. Russ. poln. 4proc. Schatz-Oblig. große 64½ bz u G. Ostpr. 4proc. Pfandbriefe 84⅞ a 85 gem.

Breslau, 5. August. Die Börse war matt und geschäftslos bei wenig veränderten Kursen.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe 98½ B. Schles. Bank 113 G. Oestreich. Kredit-Bankaktien 72 bz. Reichenbach-Pardub. Pr. —. Oberschles. Prior.-Obligationen 79½ B. dito dito 87¼ B. do. Lit. F. 94¼ B. do. Lit. G 94 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 133½ B. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C 187¼ G. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 70¼ B. Kosel-Oderberg 60½ G. Amerikaner 77⅜ bz.

Wien, 1. August. Bei der heute dahier stattgehabten 15. Serien-Ziehung der östr. 500 Fl.-Loose vom Jahre 1860 wurden folgende 60 Serien à 20 Stück Losen gezogen.

Serie: 150 279 1154 1436 1521 1811 1890 2144 2214 2353 3435 3552 3673 4561 5012 5363 5448 6142 6149 6559 7063 7905 8089 8636 8740 8971 9062 10,060 10,242 10,268 10,373 10,582 10,725 10,763 11,282 12,423 12,991 13,164 13,228 13,723 13,773 13,976 14,448 15,329 15,791 16,095 16,189 17,184 17,276 17,721 17,767 18,000 18,857 18,868 19,022 19,405 19,446 19,517 19,839 19,919.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 5. August, Abends. Effekten-Societät. Fest. Nationalanleihe 52⅞, Kreditaktien 168¾, 1860er Loose 68 13/16, 1864er Loose 73¼, steuerfreie Anleihe 47½, Staatsbahn 216½ a 216¼, Amerikaner 76 13/16.

Amsterdam, 5. August, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Stille.

5% Metalliques Lit. B. 65½. 5% Metalliques 44¼. 2½% Metalliques 22⅜. Oestr. National-Anleihe 50⅜. Oestr. 1860er Loose 409. Oestr. 1864er Loose 73¼. Silberanl. 56½. 5% östr. steuerfreie Anl. 43⅞. Russisch-engl. Anl. von 1862 83½. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz 56. 5% Russen VI. Stieglitz 71½. 5% Russen de 1864 84⅞. Russ. Prämien-Anl. von 1864 183¼. Russ. Prämien-Anl. von 1866 180. Russische Eisenbahn 178. 6% Ver. St. pro 1882 76⅞.

Wiener Wechsel 91½. Hamburger Wechsel 35½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.